

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

139 (17.6.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580373](#)

Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Nüstringen, Petersstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Vorddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geschäftlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Voranzeigung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehnjährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Briefporto.

■■■ Mit Unterhaltungs-Beilage ■■■
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die jedvorgehaltene Zeitzeit oder deren Raum für die Anzeige im Vorddeutschen Volksblatt, Wilhelmshaven und Umgegend, sowie das Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserente 20 Pf.; bei Werbungsenden entsprechender Platz. Größere Anzeigen werden nach vorher ertheilt. — Platzbestimmungen unverbindlich. Platzeinzelns 50 Pf.

27. Jahrgang.

Nüstringen, Dienstag den 17. Juni 1915.

Nr. 159.

Die Arbeiterbewegung nach dem Kriege.

Wir haben bereits vor einigen Monaten, während des Balkankrieges, einen Überblick über die Arbeiterbewegung jenseit des Krieges gebracht. Heute liegen wieder zwei sehr wichtige Stimmen aus Serbien und Bulgarien vor. Sie sind die gegenwärtigen Verhältnisse nach dem Friedensschluß mit der Türkei und die augenblickliche Spannung der Balkanstaaten untereinander zur Grundlage haben. Für Serbien hat das Wort des Sekretärs des Zentralverbands der dortigen Gewerkschaften Pavlowitsch; für Bulgarien der Sekretär des bulgarischen Gewerkschaftsbundes Dimitroff.

Serbien: Unsere Bewegung schwankt zwischen den optimistischen Hoffnungen und pessimistischen Ereignissen. Die ersten Kriegsmonate haben die Erhoffungen unseres Organisationskreises bis auf den Grund getroffen. Das Generalrat der Zentralverbände der Gewerkschaften und der Partei, „Radnička Radoje“, das wir vor dem Krieg in 6000 Exemplaren alljährlich erscheinen ließen, hat seine Auflage, zweimal in der Woche, auf insgesamt 800 Exemplare reduziert müssen. Seit März aber erhält nun der Organ wieder täglich, und zwar in 4500 Exemplaren. Nach der Demobilisation hoffen wir diese Zahl verdoppeln zu können. Dazu ist auch mit der übrigen Organisationsaktivität wieder eingestiegen worden. Die letzten Zeiten haben wir mehrere Versammlungen gehalten. Sie waren gut besucht. Man behandelt in ihnen besonders die neuen Möglichkeiten zwischen Serbien und Bulgarien, die bei der Beurteilung entstanden sind.

Die Tugend unserer Lage hat immer noch nicht aufgehört. Der Militarismus zieht eine Generation unserer Genossen nach der anderen nach uns ab. Am 30. April wurde das leute Abwehrversprechen der Junglinge wie auch die Rekruten zum Kriegsdienst eingezogen. Anfolgedessen wurde die Rekrutzahl unseres Organs wieder vermindert, aber nur für kurze Zeit. Dann unserer Anstrengungen haben wir die alte Rekrutzahl wieder erreicht.

Die Radnička ist so prächtig ausgefallen, daß unsere Erwartungen weit übertritten worden sind. Die Serben galt noch der alte Kalender. Unter 18. April ist der 1. Mai der westlichen Länder. Außerdem folgt bei uns fünf Tage nach dem 1. Mai ein Nationalfest, an das man gewisse nationale und historische Traditionen zu knüpfen pflegt und das mit öffentlichen Manifestationen und Ausflügen gefeiert wird. Dies dient dem Andenken an die Sammlung der nationalen Revolutionäre im Balke, die sich einst im Brüllung zum Zweck des Kampfes gegen die bestehende türkische Herrschaft in Serbien zusammenfanden. Diese Tradition lebt in allen Bevölkerungsschichten, und unsere Radnička erhält daher um so mehr als ein feierliches Unterfangen. Man darf auch wohl nicht übersehen, daß bei uns alle tauglichen Männer im Alter von 18 bis 50 Jahren unter den Waffen stehen. Und dennoch: unter Optimismus hat einen Triumph buchen können: das bürgerliche Belgrad betrachtete traurig 7000 Demonstranten, die den Frieden und eine Federation der Balkanrepubliken verlangten! Die Patrioten waren von der Zahl und würdigen Haltung der Manifestanten überzeugt. Das böse Gewissen der Regierung jedoch, in der Furcht vor der Wirkung und dem Einbruch unserer Demonstration durch die Straßen Belgrads hatte sie veranlaßt, alle Garnisonen mit Gendarmerie zu befehlen. Die „befreide“ Regierung verlor sich insgesamt also in den Kriegsaufstand! Es verlautet, daß die Regierung in diesem Hause ebenfalls der Soldateska entgegenkam, obwohl sie nicht alle Forderungen des Soldatenkriegs erfüllte. Evidenter ist dies ein Zeichen dafür, daß die Soldateska Herr der Situation ist.

Im Lande wurde die Radnička in 28 Orten von 2870 Teilnehmern manifestiert. In 16 Orten waren Demonstrationen durch die Straßen veranstaltet, in anderen dagegen Freiluftversammlungen. Die Teilnehmer setzten sich größtenteils aus Jugendlichen, ganz Alten, Frauen und den zu Hause gebliebenen Arbeitern zusammen. Diese ganze Welt ist durch unsere Aktion und Wutlung gegen den Krieg zu uns gekommen.

Der Zentralverband hat logisch logisch dahingewirkt. Die Organisation zu beleben und wieder aufzubauen. Der Erfolg ist ziemlich gesichert. Wir hoffen, daß die Bewegung sich rasch wird erholen können, wenn nur keine neuen Komplikationen entstehen. Vor dem Krieg hatten wir 2 Centralverbände, 300 Ortsgruppen und 37 Gewerkschaftskontrolle. Bis jetzt sind wieder aufgerichtet 21 Centralen, 62 Ortsgruppen, 1 Gewerkschaftskontrolle. Im Laufe dieser Kriege wurden gegen 200 Tarifverträge suspendiert.

In 19 Städten funktionieren die Organisationen wieder. Von allen Verbänden ist der Verband der Nationalarbeiter durch den Krieg am wenigsten erschüttert worden. Seine Mitglieder waren vom Kriegsdienst be-

trieben, um für das Heer zu arbeiten. Der Verband hat von 36 schon 12 Ortsgruppen bereitgestellt und zählt jetzt 667 Mitglieder, unter ihnen gibt es allerdings auch landwirtschaftliche Hinterländer.

Die Lage der Arbeiter in anderen Branchen ist bessergelaufen. Nach der Beendigung des Moratoriums wird das gewiss noch schwächer werden. Es gibt Berufe, in denen die Arbeitgeber die Löhne um 50 Prozent reduziert haben!

Die Zeiten sind überaus ungünstig für uns. Und dennoch werden wir alles tun, um in möglichst kurzer Zeit das Leben unserer Bewegung wieder zu entspannen und ein für uns günstigeres Arbeitsverhältnis zu schaffen, damit wir die alten Errungenheiten wieder sichern können. Wie sehr unsere Arbeit an beiden Seiten zeigt, zeigt auch der Aufstand, daß die Partei die Radnička in 6000 Exemplaren absetzt und gewiß noch einige Tausend Exemplare mehr hätte verkaufen können. Im vorigen Jahre betrug die Auflage nur 4000 Exemplare. Bald hoffen wir, von solchen Fortschritten auf allen Gebieten berichten zu können.

Bulgarien: Die über dem Horizont der Balkanhalbinsel aufsteigenden Wolken sind noch nicht verheucht, sondern sie scheinen noch dichter und furchtbare zu werden. Wir hoffen jetzt Wochen an Vorabend eines neuen, noch schrecklicheren Krieges, eines Krieges zwischen den christlichen „Verbündeten“ auf dem Balkan wegen der Verteilung der von der europäischen Türkei gewonnenen Beute.

Die Blödheit der regierenden und mächtigenden Kreise, besonders in Bulgarien und Serbien, hat derartige Dimensionen angenommen, daß sie weder vor der vollständigen Vernichtung ihrer Völker noch vor dem häuslichen Zusammenbruch der bulgarischen und serbischen Arme zuschrecken. Bei diesen Meutereien verlangte die Mehrheit der Truppen offen die Beendigung des Krieges, die Demobilisation; sie wollten heimkehren und erklären sich gegen den Krieg mit Serbien.

Zudem ist die Armut der Arbeitermassen unbeschreiblich. Die Gemeinde-Unterstützungen sind schon ausgeschöpft. Der Staat trägt absolut keine Sorge für die arme Arbeiterbevölkerung. Die Soziale ist sowieso geschrumpft, doch die bürgernden Weiber mit den Kindern an den Händen machen halbe Protestkundgebungen auf den Straßen und vor den Rathäusern um Platz zu veranstalten — ein Bild grenzenloser Verwegtheit.

Eine solche Frauendemonstration ist heute in Sofia veranstaltet worden, und sicher wird sie nicht die letzte sein.

In mehreren Provinzhäfen ist daselbst geschehen. Es wird aus Zambol und Philippopol berichtet, daß mehrere Hunderte von Frauen Protestkundgebungen veranstaltet haben: sie wollten nicht noch Hörte geben, ehe man ihnen nicht eine Unterstützung gebe. Anstatt Unterstüzung ist die Radnička mit Söldnern erschienen und hat die englischen Frauen aussonderbergejagt. Bei dieser Aktion der Kavallerie sind mehrere Frauen verletzt und getötet worden.

Die Trostlosigkeit der jetzigen Lage wird noch größer dadurch, daß die Sozialdemokratie den den deutlichen außerordentlichen Verhältnissen nicht standhalten kann, den notwendigen Einfluß für die Bereitstellung des Krieges mit Serbien auszuüben.

Unsere Kräfte befinden sich, wie bekannt, auf den Schlachtfeldern, teils erhalten von den Ketten des Militarismus. Die kleine Zahl der hiergebliebenen Genossen, die die Aufrechterhaltung der Arbeitergewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei belohnen, ist durch barbarischen Kriegszustand und durch eine rücksichtlosezensur gebunden.

Unsere Hoffnung in dieser schweren Zeit gründet sich auf das internationale Proletariat. Es ist auch möglich, die großen kapitalistischen Staaten, die hauptsächlich an der jetzigen Lage und an möglichen Verwicklungen schuldig sind, sich vor der Kraft des internationalen Proletariats fürchten und schon deshalb dem Balkankrieg ein Ende machen.

politische Rundschau.

Nüstringen, 16. Jun.

Der Kriegsfall.

Die Budgetkommission des Reichstages lehnte am Sonnabend die Beratung über die Erhöhung des Kriegshaushaltes fort. Genossen Sübelius betonte, daß bei Ausprägung von 120 Millionen Silbergeld doch zu bedenken sei, daß der Kriegsfall diese neue Welle Silbergeld vielleicht zurückweist, oder, wenn die 120 Millionen Silber in den Treasur liegen ausgegeben wird, die Geldverhältnisse sich verschlechtern müssen, weil Silbergeld keine ordentliche Bedeutung für

Banknoten darstelle. Es könnte aber ausgegeben werden, doch es ist in gewissem Grade als nützlich erweisen mög. im Kriegsmittel schnell auch hohe Vermögen in Silber zu haben. Aber mit wichtigster Ausdruck eines Krieges sei die Waffenstillstandsvertrag, als Vermögen dem Verkehr zu führen.

Sympathisch ist die Ansammlung eines Schatzes für Zeiten der Kriege im Frieden, aber nur die Goldreserve würde dann eine Verbesserung bringen können, kann aber die Goldreserve — Abg. Erzberger stimmt Südelius zu. Aber aus dieser Aufstellung heraus trat er für die Maßnahmen ein, die den Frieden oder im Kriegsfall den Sieg verbürgen. Die Ernährungsfrage in den Großstädten würde vornehmlich in der ersten Zeit nach dem Kriegsausbruch kaum befriedigt gelöst werden können, eine vorübergehende Hungersnot kann absehbar sein. Die Budgetkommission sollte einmal mit allen in Betracht kommenden Zuständen beraten, wie und mit welchen Mitteln die Verbesserung in den Großstädten im Kriegsfall vor dem Rückungsmittelangel gehandelt werden kann. Die Regierungsvorlage anzunehmen, sei dringend zu empfehlen. — Da der weiteren Debatte sprachen noch die Abg. Goldstein und Röhn-Lüke. Der letztere Röder hob hervor, daß die Ernährungsfrage in erster Linie durch Lösung der Geldfrage geordnet werden könne. Daraus seien finanzielle Rüstungen notwendig. — Die Regierungsvorlage wurde angenommen unter gleichzeitiger Annahme eines Zentrumsantrags, der den Reichstag verpflichtet, daß dem Reichstag Mitteilung zu machen ist bei Bekämpfung eines außerordentlichen Bedarfs aus dem Kriegsschaden. Auf Verlangen des Reichstages müßten die Wohlgegen der Regierung mit der außer Kraft gelegt werden.

Deutsches Reich.

Das Weißrusslandkompromiß. Die Verhandlungen unter den bürgerlichen Parteien, die am Sonnabend ziemlich unvermittelte abgebrochen worden sind, wurden am Sonntag im Beisein des Reichsjustizministers fortgesetzt. Der Abge. Anziger bemerkte dazu: „Wie verlautet, wie zu den weiteren Verhandlungen der sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Südelius hinzugezogen werden.“ — Daß man die kürzliche Partei des Reichstages von solchen Verhandlungen nicht einfach ausschließen kann, ist eigentlich selbstverständlich. Innerhalb eilt die Meldung des Südelius den Tatsachen voraus, denn den Genossen Dr. Südelius ist von der Abfahrt, ihr einzufinden, nichts bekannt, ganz abgesehen davon, daß die Verhandlungen über die Teilnahme sozialdemokratischer Vertreter mit der mächtigenden Antagon. dem Vorstand der Röntgen zu führen wären. — Auf den Prolet verhindernden Handelskammern antwortet die „Nationalliberale Körperschaft“:

„Alle Parteien müssen Opfer bringen und auf manches verzichten, was sie gerne durchgeführt hätten. Das müssen vor allem diejenigen bedenken, die schon jetzt, noch ehe die Engelsheiten der Verhandlung bekannt sind, mit der Verhandlung fertig sind. Daß die gewerblichen und industriellen Kreise von der Vermögenszunahme nicht erwartet sind, läßt sich verstehen; aber auch die müssen die Verhandlung als längst vorbereitet und werden dann vielleicht zu einer anderen Auffassung kommen. Ganz unverständlich ist recht beobachtbar aber ist es, wenn soviel die Röntgenen der Prolet richtig sind — einzelfeindliche Regierungen noch ehe sie von dem Aufstand der Abmahnungen unterdrückt sind, doch kompromißbereit und der von allen Seiten nicht gänzlich von den Verbündeten Regierungen fehlt so dringend die Einigung. Die einzelfeindlichen Regierungen, die jetzt angeblich sich gegen die Vermögenszunahme wenden, werden auch nicht verzögern, daß diese Steuer, wenn auch subtil, vor ihnen selbst eingetragen werden. Sie müssen sich über vor allem sagen, daß sollten ihre Bemühungen, die Verhandlung auf dem eingeschlagenen Wege aufzuhalten, erfolglos sein, der Auszug für sie schließlich nicht viel unangenehmer werden kann, als dies jetzt der Fall wäre.“

Soviel uns bekannt ist, leisten die Konseriativen und der konservative Teil des Zentrums unter Führung des Abg. Goldstein, jedem, wie immer gearteten Ausbau der Geschäftsführer den entschiedenen Widerstand. — Über die Stellung der Regierung zu dem Weißrusslandkompromiß steht eine Berliner Meldung der „Märkischen Zeitung“ einzigen Anhalt, die besagt:

„Wir begegnen hier und da der Vermutung, daß Auskünften verschiedener, auch Berliner Blätter, die gegen das Weißrusslandkompromiß gerichtet sind, Auskünften von Regierungsschlüssen widergegen. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß es sich hierbei um eine völlig unzutreffende Annahme handelt.“

Die Abstimmung über die Kavallerie. Für den konseriativen Antrag auf Billigung von 120 Kavallerie-Regimenten — zwei mehr, als die Regierung verlangt hatte — stimmten 57 Abgeordnete, und zwar Konseriativ und Reichspartei, ferner die National liberalen Sozial und Schw.



bald die Zentrumsmitglieder Dr. Breich und Zapletta, der Anteilist Hugo Wördeker und der „Wilde“ Friederich Högl zu Hermelheim. Die Stimme enthielt sich: Dr. Brendt (Freik.), Grafen-Zawilski (Aut.), Bölicher (Freik.), Werner-Herold (Aut.) und Bruno Aut.). Der Rest der Anteilisten hat mit Nein gestimmt.

Bei der Abstimmung über Wiederherstellung der gebliebenen drei Kavallerie-Regimenter stimmte nur das Zentrum gekommen. Es stimmten nämlich im Gegensatz zu ihren fraktionellen Kollegen mit Ja: Dr. Bell, Birkmann, Graf Golén, Dr. Gerlach, Giesbertz, Monreal, Herold, Dr. Otto, Hubrichs-Hohenberg, Freiherr v. Seidensticker zur Borg, Stohmann, Strübing, Stein, Aufseß, Dr. Verner, Leier, Gustav Lichtenau, Dr. Morozow, Marx, Paulus (Goben), Dr. Weißer, Dr. Beyer, Vorpe, Graf Pralma, Dr. Breich, Richter, Fürst Zahn, Zapletta, v. Taxis, Schiffer, Schwarz-Eysoldt, Siliari, Dr. Spohn, Sverius, Trimborn, Wallendorff, Weltman, Dr. Wett, Dr. Jenauer. Die Stimme enthielt sich die Fortschrittsler: Althorn, Bruch, Dr. Gottsche, Dr. Ahrens, Dr. Schmidlein, Dr. v. Schulze-Günter.

Berbelzung der deutschen Handelsstaatlichkeit. In einem Reichstagssitz an den Reichstag werden für das Zollamt die Amt-Mitarbeiter-Auffüllungen neu angefordert. Die Anfrage dieser neuen Kräfte soll ja sein, daß die deutsche Handels-Zollamt zu kontrollieren. Die Berücksichtigung der zentralen Ausarbeitung von handelspolitischen Materialien sind bisher in der Weise durchgeführt worden, daß die Ausführungs-Anmelde-Scheine und Preis-Ausschreibungen von einer Reihe von Grenzzollämtern dem Zollamt übergeben und von diesem verworben werden sind. Die neuen Auffüllungen werden dem Zollamt entnommen, wobei sich bei der Verwaltung der Zolle Erspartnisse ergeben. Die Ausgabe ist mit 200.000 Mark pro Jahr vertraglich.

Aur preußischen Wahlrechtsfrage. Die „Militärpolitische Korrespondenz“ meldet:

„Ein Wahlberichtsrecht wird dem neuen preußischen Landtag bestimmtlich auch nicht bei seiner kommenden Winter-sitzung zugewiesen werden, sie mit einer feierlichen Thronrede eröffnet werden soll. Das will jedoch nicht zu bedeuten, daß die preußische Regierung eine Änderung des preußischen Wahlrechts für aufzuhören ist überhaupt. Abgesehen genommen hätte. Es betrifft vielmehr die Absicht, den Bereich 1910 unternommene Perioden einer Rechtfertigung des geltenden Wahlrechts zu wiederholen. Nur ist bis jetzt über den Zeitpunkt, zu dem eine neue Vorlage gemacht werden soll, keine sehr Entscheidung getroffen.“

Wenn die Korrespondenz glaubt, mit dieser Meldung berichtigend zu wirken, so ist ihr falsch.

Anmisch, Orden und Adelstitel. Ein Berliner Telegramm von heute, Montag morgen, besagt: Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ enthält eine große Reihe von Handelsberichten und Ausschreibungen aus Ankündigung des Reichsgerichtsblatts. Darunter sind drei umfangreiche Anträge und Strafanträge für Verurteilung aus den Zwölfländern, des Heeres und der Marine. Nach einem Erlass hat der Kaiser das Protokoll über den Stoffwechselkund, die Versorgung sämtlicher deutscher Streitkräfte übernommen. Ein weiterer Erlass stellt die einheitliche Ordnung der Träger der königlichen Jugend in Aussicht. In 600 Reichsstädten ist ein Gnadenreichsamt gewählt worden. Dann haben eine große Anzahl von Politikern, Ministern und im Wirtschaftsleben hervorgetretene Männer den Adelstitel oder Orden bekommen. Darunter sind der national-liberalen Bürgermeister des preußischen Abgeordnetenhauses Straube, der Dichter Josef Paul, die Admirale Thomson und Lang, Staatssekretär a. D. Trenckwitz, der Baurat Mendelsohn und der Reichsbankdirektor Hohenstein.

Offiziere als Weinhandler. Das pensionierte Offiziere neben Regal und Säkoren aus Wein verkaufen, ist bekannt, weniger bekannt darüber aber ist, daß sich dem leichten Geschäft auch aktive Offiziere widmen. Dem Reichstag in einer Sitzung des Vereins der Weinhandelsleute zugängig, in der darauf hingewiesen wird, daß das Offizierskorps der Infanterie-Regimente Nr. 29 und 99 in Trier ein sehr umfangreiches Weingeschäft betreibt. Eine ganze Anzahl Offiziersfamilien werden von dort aus mit Wein versorgt, u. a. die Sojines der Infanterie-Schützen und der Technischen Institute in Spanien, und die Petition behauptet, daß die abtretenden Offiziere des Regimentes 29 und 99 es sich überall angeleget seien lassen, die bestellten Sojines dafür zu unterrichten, daß sie ihre Weine aus Trier beziehen. Ein ähnlicher Weise liefert das Offizierskorps des 1. und 2. Bataillons des Regiments Nr. 161, das sich ebenfalls in Trier befindet, an andere Offiziersfamilien. Die Rechnung des Sojines in Trier werden ganz enorme Mengen Wein geliefert, und diese werden auf den Räumen einzelner Offiziere abgeschlossen. Mit Recht weisen die Weinhandler darauf hin, daß in dem Augenblick, da die neue Wehrvorlage von neuen ungeheuren Tropen vor der gewölblich tätigen Bevölkerung verlangt, mit besonderem Radikalismus dafür gesorgt werden muß, daß der gewölblich tätigen Bevölkerung nicht durch Handelsunternehmungen offizielle Offiziere und Beamter Konkurrenz gemacht wird. Die Betoneten wünschen außerdem, daß die Offiziersfamilien genau wie jede Weinhandlung, die Bestimmungen des neuen Weingesetzes entsprechend zur Führung von Lager- und Erzeugerabständen verpflichtet werden. — Aus der Petition ergibt sich auch die ganz interessante Tatsache, daß der Weinvertrieb einiger preußischer Infanterie-Regimenter seit Jahren zur Gewerbedeuer veranlagt wird.

Auch ein vorleidender Hausgararier. Das Dresden Stadt-Steueramt hat einem Weinbauer an zwei Häusern (von welchen er eine verkaufte und eine verkaufte) einen unverdienten Betrag in Höhe von 320.700 Mark und 20.460 Mark, zusammen 655.965 Mark berechnet und auf diese folglich Wertzuwachssumme eine Steuer von 65.429 Mark und 18.165 Mark, zusammen 113.004 Mark auferlegt und beim Amtsgericht angemeldet. Außerdem sind dem Zivilland und der Stadtgemeinde Dresden aus diesen Verläufen und den damit in Zusammenhang stehenden Ge-

schäften an Befreiungsfesthalten mehr, schon eine Summe von über 80.000 Mark eingezogen.

Weiterer Rückgang des Alkoholismus. Nach der amtlichen Statistik über den Branntweinverbrauch im Monat Mai dieses Jahres wurden im genannten Monat 150.759 Hektoliter Alkohol in den freien Verkehr gebracht, gegen 150.833 Hektoliter im Mai 1912. Vom Oktober 1912 bis Mai 1913 wurden 129.395 Hektoliter in den freien Verkehr gebracht, gegen 137.180 Hektoliter in der Zeit vom Oktober 1911 bis Mai 1912.

Militärische Schiedsgerichte. Das Danziger Kriegsgericht verurteilte den Musketier Winkler zu sechs Jahren und den Musketier Chodorki zu neun Monaten Gefängnis. Beide gehörten dem Infanterieregiment Nr. 128 an. Sie trafen eines Tages auf der Straße einen Unteroffizier, mit dem sie in Streit gerieten. Sie stellten ihn dabei tödlich angegriffen haben, und Winkler hat dabei von einem Zeitgenossen Gebrauch machen wollen. Das Kriegsgericht erkannte wegen Bedeutung und tödlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten auf die ungeheuer hohe Strafe.

In Königswberg wurde vom Kriegsgericht der Arbeitsoldat Karl Gräde wegen Achtungswidrigkeit, Verharmlosungsverschwendung und Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Es handelt sich um einen Frontsoldat verlogten Soldaten, dessen Vergehen darauf hinführen lassen, daß er unmöglich geistig normal sein kann. Der Sergeant befahl ihm eines Tages, mehr Wasser in seine Waffenkammer zu gießen. Darauf erwiderte der Angeklagte, er hätte Wasser genug und wenn der Herr Sergeant etwas von ihm haben wolle, sollte er ihn melden. Er hat dem Vorgesetzten gedroht, ihn beleidigt und dabei gesagt, ihm seien die Folgen seiner Handlungsfreiheit gleichmäßig, es sei ihm ganz egal, ob er im Justizhaus kommt oder ob er einen Kopf fürger gemacht werde. Den Unteroffizier drohte er, sie, falls sie in seine Fänge kämen, mit dem Messer zu erstechen. Auch dem Oberleutnant gegenüber verweigerte er den Dienst, wobei er sagte, daß er sich der Schwere seines Vergehens bewußt sei. Man zweifelte nun an seiner geistigen Gerechtsamkeit und holte das Gutachten eines Oberarztes ein. Dieser stellte die Angeklagten in der Verhandlung als den Tänen eines Blutgegners dar und erklärte, er sei teils infolge Erfahrungswissens, teils durch Alkoholzusatz degeneriert, freilich meinte der Sachverständige, dieser krankhafte Zustand sei noch nicht so hochgradig, daß der § 51 des Reichsstrafgesetzes anzuwenden sei. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis und zwar mit Absicht auf die „Schwere der Vergehen“. Der Angeklagte hatte neun Monate Gefängnis beantragt.

Oesterreich-Ungarn.

Zentrumsmitschriften gegen den Schuhindustrie-der Arbeiterinnen. In den meisten Ländern Europas besteht für die Arbeiterinnen der gesetzliche Schuhindustrie. In den Staaten, die sich zu dieser Reform noch nicht haben aufschwingen können, gehört auch Österreich. Hier wurde im Jahre 1885 der gesetzliche Schuhindustrie eingeführt und dabei ist es bis heute geblieben, dass der in Oesterreich vorhandenen rückwärtigen Parteien, besonders der Christlichsozialen, die im genannten Lande das bedeuten, was das Zentrum für Deutschland ist. Die Sozialdemokratie hat vielfach Verhältnisse gemacht, auf die geistige Kürzung der Arbeitzeit hinzuwirken, aber sie scheiterten an dem Widerstand der reaktionären Parteien im österreichischen Abgeordnetenkamme. So stellten die sozialdemokratischen Abgeordneten am 1. Mai 1909 den Antrag, den Hochzeitstag für alle Gewerbebetriebe zunächst auf 10, dann auf 8 Uhr für Schuh weiter auf neun und schließlich auf acht Stunden zu verkürzen. Dieser Antrag wurde am 15. und am 19. April 1910 im Sozialpolitischen Ausschuß des Abgeordnetenhauses verabschiedet. Der Ausschluß beschloß, zunächst ein Gutachten des Arbeitsrates über diesen Antrag einzuholen. Der Arbeitsrat beschloß am 10. Januar 1911 die Einführung des zehnstündigen Hochzeitstages, und zwar sowohl für Sozialisten als auch für das Kleingewerbe zu empfehlen. Nunmehr brachte der Abgeordnete Hanisch im Namen des Clubs der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten im Abgeordnetenkamme einen Antrag ein, der sich vollständig mit dem Beschluss des Arbeitsrates deckt, der also nicht mehr fordert als die Einführung des zehnstündigen Hochzeitstages für die Fabriken und für das Kleingewerbe. Dieser Antrag wurde dem sozialpolitischen Ausschuß zugewiesen. Es hat unglaublich viel Mühe geflossen, den Ausschluß auch nur zur Beratung dieses Gesetzentwurfs zu bringen, die Arbeitsaufsicht des christlichsozialen Obmannes des Ausschusses, des hochwürdigen Herrn Schöpfer, zu überwinden. Schließlich ist es gelungen, der Antrag wurde beraten. Und das Ergebnis der Beratungen ist, daß der Ausschluß am 28. März d. J. mit 21 gegen 16 Stimmen beschlossen hat, über den zehnstündigen Hochzeitstag zur Gesetzserfügung überzugehen. Die Bemühungen der sozialdemokratischen Abgeordneten, für hunderttausende Arbeiter, die immer noch länger als 10 Stunden täglich arbeiten müssen, eine Verkürzung der Arbeitzeit durchzusetzen, sind also an dem Bündnis der bürgerlichen Mehrheit gescheitert. Vor allem wundert sich die Deutschen-Nationalen und die Christlichsozialen gegen den Antrag. Der Arbeiterrat der Letzteren ist um so bemerkenswerter, als die Christlichsozialen schon ein Anfang der über Jahr den Schuhindustrie für Frauen gefordert haben. Sie, die noch am 27. Juni 1907 durch Stimme und Gruß einen diesbezüglichen Antrag eingereicht hatten, ließen um, als es sich nicht mehr um Resolutionen und Anträge, sondern um eine Beschlußfassung in der Form des Schuhindustriekamtes handelte. Wie leben, die schwärmenden Zentrumsabgeordneten sind doch in allen Ländern eng.

Hoffnung. Weitere Provinzialwahlergebnisse. Die bereits von uns vor drei Tagen gemeldeten Wahlergebnisse haben eine günstige Fortsetzung erfahren. Ein Amsterdamer Bericht sagt:

Auch die Provinzialwahlen in der Provinz Preußen haben der Sozialdemokratie wieder glänzende Fortschritte gebracht. Im Wahlkreis Leuna wurden vermehrten sich in drei Jahren unsere Stimmen von 2629 auf 4410, im Kreis Schörlau von 1631 auf 2572, im Kreis Saal von 849 auf 1402. Unser Vertreterzahl in der Provinzialvertretung wird wahrscheinlich von 19 auf 16 steigen und damit die der Liberalen übertragen. Damit kommen wir in die Lage, auch zum ersten Male Sozialdemokraten in die Erste Kammer (Senat) des Parlaments zu bringen, welche von dem Provinzialwahlrecht gewählt wird. — Die gewaltige Steigerung der sozialdemokratischen Stimmenzahl bei diesen Wahlen wird bei den Parlamentswahlen für unsere Partei zweifellos von grohem Vorteil sein.

Belgien.

Partei und Wahlrecht. In seiner letzten Beratung beschloß sich der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei mit der von der Regierung ernannten Wahlkommission und der Taktik, die die Arbeiterpartei gegenüber der Tätigkeit der Kommission und in der Wahlrechtsfrage in der nächsten Zukunft einzunehmen haben wird. In der Debatte wurde auch die Zulämmung der Kommission kritisiert, der kein einziger Arbeiter angehört und von der gesellschaftlich jene Mitglieder der Rechten ferngehalten wurden, die der Revolution günstig sind. Das Wahlrechtskomitee der Arbeiterpartei — jenes das den Generalrat organisiert — wird seine Tätigkeit wieder aufzunehmen und unverzüglich an die Arbeit gehen, um die Wahlrechtsbewegung im ganzen Lande aufs neue in Aktion zu bringen, und den südländischen antimonarchistischen Tendenzen der offiziellen Wahlrechtskommission durch eine entsprechende Agitation entgegenzuwirken. Die Tugend der offiziellen Kommission, deren Arbeiten die Partei das größte Misstrauen entgegenbringt, wird eine Serie von Protestmeetings begleiten, der sich eine intensive Kampagne für das Wahlrecht aufzuhellen wird.

Auch in dem eben vom Generalrat an die Arbeiter gegebenen Manifest, das gegen die neuen ungeheuerlichen Militärlasten im Betrage von 281 Millionen Stellung nimmt und das die Arbeiter zum Kampf gegen den Militarismus auffordert, wird durch die neuen Steuern die Wahlrechtsbewegung in den ganzen Lande aufs neue in Aktion zu bringen, und den südländischen antimonarchistischen Tendenzen der offiziellen Wahlrechtskommission entgegenzuwirken. Die Tugend der offiziellen Kommission der Regierung gebührend gekennzeichnet und die Arbeiterschaft zum Protest und zur Wachsamkeit aufgefordert.

Niederland

Regierung und Duma. Wie die Blätter melden, beschloß die leise Ministerrat, daß die Duma seitens der Minister bestimmt werden solle, bis die Duma dem Ministerrat Genehmigung gegeben für die durch den Abordneten der Rechten Marolf gegen alle Minister ausgeschlossene Bekleidung sowie die Schritte getan seien, die zukünftig die Minister gegen eine Wiederholung derartiger Bekleidungen und Verdächtigungen geschützt werden. Marolf hatte bei der Beratung des Budgets gefragt, es dürfe nicht gestoppt werden.

Als ob diese Warnung in bezug auf russische Regierungsbeamte nicht dringend angebracht gewesen wäre.

Italien.

Generalstreik in Mailand. Ein Telegramm meldet: Die Mailänder Arbeiterfamilie hat den Generalstreik beschlossen. Der Anlaß zu diesem Verlust gab die Verurteilung eines Arbeitsvertrags an. Die Blätter der Arbeiterpartei bestimmt, daß die Arbeit zum Kampf gegen den Militarismus auffordert, wird durch die neuen Steuern die Wahlrechtsbewegung in den ganzen Lande aufs neue in Aktion zu bringen, und den südländischen antimonarchistischen Tendenzen der offiziellen Wahlrechtskommission entgegenzuwirken. Der größte Teil der Strohbaubauer befindet sich bereits seit Sonnabend früh im Ausland.

Spanien.

Das neue Kabinett. Zum dritten Male ist, wie wir schon obenstanden, Graf Romanos Ministerpräsident geworden. Ein Telegramm meldet: Das neue Kabinett setzt sich endgültig folgendermaßen zusammen: Präsidialamt ohne Portefeuille Graf Romanos, Innere Aida, Auswärtiges Lopez Munoz, Finanzen Inclan, Krieg General Luque, Marine Gimeno, Öffentliche Arbeiten Gasset, Unterricht Bordole, Justiz Junenes. Die parlamentarischen Arbeiten sind durch einen Erlass auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, hat die Regierung angekündigt, der Lage in Marofko die leise Jahreslast der Reserven einherzuführen. Nach Tetuan werden Verstärkungen geladen werden.

Das gestrandete Kanonenboot. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß sich die Flotte des gestrandeten Kanonenboots „General Concha“ (vgl. unter Alleine Chronik in der Sonnabend-Nummer unseres Blattes) demäßigt haben. Sie plaudern auf, daß Schiffe und Schiffe mit den Geschwörten auf alle, die sich zu nähern wagen. Man glaubt, daß mit Ausnahme einiger Kreuzer alle Mannschaften, die an Bord des Kanonenboots waren, teils getötet, teils verwundet, teils gefangen wurden. Eine weitere Meldung besagt: Der Kreuzer „Reina Regente“ eröffnete gegen die in das gestrandete Kanonenboot „General Concha“ eingedrungenen Eingeborenen Schußfeuer, töte 19 und verwundete eine große Anzahl der Strandläuber.

Politische Notizen. Das preußische Abgeordnetenhaus hielt am Sonnabend eine kurze Sitzung ab. Es wurden, wie schon mitgeteilt, die Präsidentenwahlen vorgenommen. Durch Juval wurden Graf Schwerin (Rost) als Präsident, Dr. Pösch (Gotha) und Dr. Neuse (Watt) als Vizepräsidenten wiedergewählt. Juval schenkt seinen Platz dem bisherigen Schriftführern. Jetzt ist der Senat des Senates Pösch und Lehnen vom Reichsgericht die schriftliche Ausfertigung des Urteils zugestellt, welches ihre Revision in Soden des Haftungsparagraphen verurteilte. Sie bringt indes nichts neues. — Senator Juval fordert an, daß er heute, Montag, im Namen der vereinigten Sozialisten eine Interpellation über die Kämpfe in Marofko in der spanischen Armee einbringen werde. — Der schwedische Reichstag ist jetzt in die Sommerferien gegangen und wird erst zum verlängertenmaßnahmen Termin am 15. Januar 1914 wieder zusammentreten.

Hoffnung.

Weitere Provinzialwahlergebnisse. Die bereits von uns vor drei Tagen gemeldeten Wahlergebnisse haben eine günstige Fortsetzung erfahren. Ein Amsterdamer Bericht sagt:



Lokales.

Rüstringen, 16. Juni.

Die Tätigkeit einer Versicherungsanstalt.

Die Landesversicherungsanstalt Hannover gibt wieder eine gedrängte Übersicht über den Umfang ihrer Tätigkeit, der interessant genug ist, an dieser Stelle mitgeteilt zu werden. Er verdient es hauptsächlich darum, weil daraus ersichtlich ist, in welcher umfassenden Weise sich die Versicherungsanstalt die Bekämpfung der Tuberkulose angelegen sein lässt.

Bei der genannten Anstalt sind im Jahre 1912 9490 Heilbehandlungs-Anträge eingegangen; aus dem Jahre 1911 wurden 331 unerledigte Anträge übernommen, so daß also im ganzen 9821 Anträge zur Erledigung vorlagen. Von diesen sind bewilligt 5191, abgelehnt 3808, auf andere Weise erledigt 322 und unerledigt auf das Jahr 1913 übernommen 500 Anträge. Zum Abschluß gelangt nun im Jahre 1912-1933 Heilbehandlungen; der Rest von 661 Fällen ist auf 1913 übernommen. Von den 4933 abgeschlossenen Fällen entfielen auf tuberkulöse Lungen- oder Aehlkopftuberkulose bei Männern 920, bei Frauen 516 Fälle, auf Lupus bei Männern 5, bei Frauen 20 Fälle, auf andere Krankheiten bei Männern 990, bei Frauen 1569 Fälle und auf Geschwürzkrankheit 10 Fälle. Von 100 Fällen der Lupus, 103 Fälle anderer Krankheiten und 77 Fälle Geschwürzkrankheit in eigener Häuslichkeit, fünflicher Glieder, von Zahnerkr. usw., bei Männern 397, bei Frauen 523 Fälle. Die Behandlungsaufwendungen für die aufgeführten Fälle betragen 1022 491,82 Mark. Auf den Regierungsbereich Aarau entfallen 275 bewilligte Anträge, von denen 94 Fälle Lungen- und Aehlkopftuberkulose, 1 Fall Lupus, 103 Fälle andere Krankheiten und 77 Fälle Geschwürzkrankheit in eigener Häuslichkeit, fünflicher Glieder, von Zahnerkr. usw. Insgesamt wurden hierfür 62 480,39 Mark aufgewendet. Im Kreis Aarau wurden 29 Anträge bewilligt, 10 davon betrafen Lungen- und Aehlkopftuberkulose, 13 andere Krankheiten und 6 Fälle Geschwürzkrankheit in eigener Häuslichkeit, fünflicher Glieder, von Zahnerkr. usw. Die hierfür aufgewendeten Kosten belaufen sich auf 655,12 Mark.

Zur Landtagswahl. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Wahlvereins gibt in der heutigen Nummer die Aufstellung des Genossen Georg Buddenberg als Landtagskandidat offiziell bekannt und fordert die Parteigenossen zu rechter Wahlarbeit auf.

Wegen Wechselseitigkeiten ist der Maler C. aus Schaar in Haft genommen. C. hatte verschieden Wechsel mit falschem Namen gezeichnet und in den Verleih gebracht. Er hatte sich schon nach Holland in Sicherheit gebracht, war aber aus Rücksicht auf seine Familie zurückgekehrt und hatte sich dann selbst der Polizei gestellt.

Baron Adler. Vor vollständig ausverkauftem Hause ging Sonntag abend die Erstaufführung des neuesten Schäfers des Steidl-Ensembles in Szene. „Bravo! Da cavo! Wie neue Neuve!“ nennt sich die Zusammenstellung einer Reihe bunter Bilder, die teils aus dem stets wedselvollen Leben der Großstadt griffen, teils politische Vorgänge zum Motiv haben. Da wird zunächst der Patriotismus beim Enttreffen eines Prinzen glossiert, dann folgt eine sehr gut gelungene Karikatur des amerikanischen Präsidenten Roosevelt mit nachfolgendem prächtigen Tanz der acht American-Girls, weiter führt uns das dritte Bild auf einen Sportplatz, alle Sportarten an Schluß in einem großen Sportballtanz vereinend. Das vierte Bild führt auf einen Witwenball, während das fünfte Bild ein Streifzug in die Gänge des Friedenshauses zur Nachtklub wirkt. Das Ganze beschließt ein überaus farbenprächtiges großes Blumenballtanz. An den Bildern aus der Großstadt kommt der urwidende Humor zu seinem Rechte. – Von den Darstellern kann Herr Director Steidl einen naturgetreuen Präsidenten Roosevelt, auch sein bemerkenswert war wohlbekannt. Die Damen Ruth Rothkopf und Gloria Steidl brillierten wieder in Gelang und Tanz und wurden demnach auch stürmisch applaudiert. Die übrigen Darsteller mögen sich mit einem Gelangleb begnügen. Gezeigt wurde flott und flog das Publikum demnach nicht mit seinem Beifall. Freunden von Gelang und Tanz und guten Humor können wir einen Besuch des „Adlers“ nur empfehlen. Zum besten Verständnis des Ganzen gibt die Direktion Textbücher von 50 Pf. heraus, die bei den Kontrollen zu haben sind. Dienstags und Freitags sind rauschfreie Abende.

Wilhelmshaven, 16. Juni.

Endlich. Wie gemeldet wird, findet am Dienstag die landespolizeiliche Prüfung und Abnahme der elektrischen Straßenbahnfahre über die Kaiser-Wilhelm-Brücke nach der Strandhalle statt.

Die katholische Civil-Kirchengemeinde, die seit der Einweihung der Wilhelmskirche abgesegnet und ins Leben getreten ist, hat jetzt die oberliche Bestätigung erhalten. Durch eine Urkunde des Erzbischofs von Köln und des Administrators des Bistums Münster ist die Kirchengemeinde zu einer Warre erhoben und durch einen Erlass des preußischen Kultusministers in Vollzug gebracht worden.

Bon der Marine. Am Sonnabend sollte auf den Werft von Blohm u. Voss in Hamburg ein Konzerfreuer vom Stapel laufen. Das Schiff war vom General Madenken getauft worden und hat den Namen „Dertfinger“ nach einem Leitergeneral des Großen Kurfürsten erhalten. Als das Schiff ablaufen sollte, verlor die hydraulische Gebe-

vorrichtung. Es wird nun erst in einigen Tagen nach Feststellung der Ursache und Beseitigung des Mangels ohne Sang und Klängen ablaufen.

Überreichung des Büchtingungsrechtes. Wie von glaubhafter Seite mitgeteilt wird, ist gegen einen Lehrer der Oberrealschule ein Disziplinverfahren eingeleitet worden, weil er einem Knaben, den er förmlich schlägten wollte, den Unterkörper vor der versammelten Klasse entblößt hat.

Oberriegsgericht der Marinestation der Nordsee. Das Riegsgericht der 2. W.-S. bestrafte am 30. April den Obermaaten Horn mit einem Jahr sechs Monaten Gefängnis wegen lästiger Angriffe auf einen Vorgesetzten, jedoch aber die Strafe auf neuen Monate herab, weil er vorher von dem Vorgesetzten beleidigt war und sich in Aufregung befand, sodass ihm dadurch der § 98 zugute kam. Der Bestrafte erlitt eine nochmalige Verhandlung, da er die Tat in Notwehr begangen habe. Doch auch der Gerichtsherr erhob Einspruch, da nach seiner Meinung die Strafe zu niedrig und dem Horn der Schwere des § 98 zu Unrecht bewilligt sei. Dem Angeklagten war beim Adelserdenkmal dem Mechanikermeister A. beschönigt worden, seine Mühe ordentlich aufzuführen, was dieser nicht gleich sah. Darum wurde er von dem R. beschimpft. Der Obermaat ging dann hinter dem Maaten her, der ihn bei Tor 4 zur Rede darthieß, worauf der Obermaat dem Maaten zwei Faustschläge über das rechte Auge versetzte. Der Angeklagte will von dem Vorgesetzten zuerst angefaßt sein und nur bei der Abwehr denfalls aus Versehen getroffen haben. Diese Angabe wird aber durch zwei Zeugen widerlegt. Das Oberriegsgericht verwirft die Berufung des Gerichtsherrn, da es die Strafe für angemessen hält; gibt aber der Berufung des Angeklagten insofern statt, als es ihm einen Monat von der Unterforschungshaft anrechnet, weil sich die Verhandlung ohne seine Schuld verzögert habe. – Der Maat A. wurde am 21. Mai von dem Kriegsgericht der 2. W.-S. wegen Simulation zu 14 Tagen Mittelerhalt verurteilt. Der Gerichtsherr rief die Entscheidung des höheren Instanz an, da die Strafe zu gering sei. Der Angeklagte hatte bei der Untersuchung auf Schädigungen behauptet, er sei schlecht und könne nicht ohne Hilfe leben. Die Prüfung im Garnisonlazarett ergab normale Sehverhältnisse beider Augen. Als ihm beim Lezen der Arzt ein Glas mit der Bemerkung gab, dieses sei sehr scharf, trotzdem es nur Fenstersglas war, konnte er lesen. Der Vertreter der Anklage beantragt sechs Monate Gefängnis, da ein Simulant seltsamer sei als ein Kahnensitzler. Denn jener lebe immer in der Gefahr, gefangen zu werden, was bei diesem nicht der Fall sei. Das Oberriegsgericht erkennt aus zwei Monate Gefängnis.

Dampferverbindung mit Wangerooge. Gestern ist die Sommerverbindung zwischen Wilhelmshaven und der Insel eröffnet worden. Der Dampfer „Dolphin“ vermittelte den Verkehr. Er fährt täglich morgens 8.20 Uhr von der 1. Fähnenfahrt ab.

Aus dem Lande.

Sande. Am Sonnabend tagte in der Bürgerschaft eine öffentliche Verhandlung des Bürgervereins Sande. Dielebke befaßte sich mit der Frage, ob es für die Gemeindeverwaltung Zeit sei, an die Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert, als das mit anderen Worten nichts anderes, als daß die vom Grundbesitz aufzubringenden Steuern nicht mehr nach dem Grundsteuer-Reinvertrag und dem Gebäudewert, sondern nach dem gemeinen Wert von Boden und Häusern verteilt werden sollen. Um die nötigen Erklärungen zu geben, besonders um die Gründe zu erfordern, warum man an vielen Orten zu einem solchen Verteilungsmodus gekommen ist, batte man Herrn Paul Hug aus Rüstringen erufen, an der Verhandlung teilzunehmen. Derlebke möchte in leichtverständlicher Weise mit allem dabei wissenswerten über die Verhandlung berichten. Die Antwort auf die Fernfrage lautete darin, daß die Einführung dieses Steuermodus überall da am Platze sei, wo der Grund und Boden als Bauland aufgeschlossen und mehr oder weniger Spekulationsobjekt geworden sei. Bei der Diskussion wurde zum Ausdruck gebracht, daß in der Gemeinde Sande die Verhältnisse nach dieser Richtung sich entweder hätten. Es sei daher nicht gerechtfertigt, wenn der Spekulationswert, auch der reelle höhere Wert des Baulandes bei der Besteuerung des Grund und Bodens in Betracht gezogen werden.

Oidenburg. Das Gewerkschaftsfest, das gestern auf der Wunderburg stattfand, war vom Schönsten Wetter begünstigt. Der Feiertag zeigte eine überausgroße Beteiligung. Der Besuch des Feiertages war ein enorm großer und vertief das Fest auf das Schönste. Heute Abend findet ein Feuerwerk statt.

Telmenhorst. Die diesjährige Kreiskonferenz des 3. Oldenburgischen Wahlkreises fand am Sonntag den 15. Juni in Telmenhorst im Hofe von H. Meyer statt. Es waren aus 8 Orten ca. 20 Delegierte vertreten, worunter auch zwei Genossinnen. Nur Lemmerde war unvertreten. Aus dem Bericht des Kreisvorstandes ging hervor, daß die Tätigkeit der Kreisleitung sich in der Hauptstädte auf Verwaltungsstreitverfahren in Sachen der Gemeindeordnung hauptsächlich geführt haben, welches aber nicht die angefochtene Maßnahme eines Gemeindeschreibers fortwährt. Vielmehr

ging aus dem Urteilsspruch hervor, daß auch unrichtig ausgefertigte Wählerlisten in bezug auf Grundbesitzer oder Nichtbesitzer nach Ablauf der Einspruchfrist, wenn Einspruch nicht erhoben ist, Gültigkeit erlangt haben.

– Die Mitgliedergabe des Wahlkreises betrug am 1. April d. J. 1311 männliche und 100 weibliche. Es ist dies ein Mehr gegenüber dem Stande vom 1. Juli 1912 von 86.

Die Fortschritt noch den Reichstagswahlen sei sehr erfreulich, jedoch darf das Resultat keineswegs befriedigen und müsse einen Ansporn sein, offiziell mit vermehrtem Eifer weitere Werbearbeit zu leisten. Die einzelnen Delegierten berichteten dann über den Stand der örtlichen Organisationen, wobei eine weitere Diskussion nicht stattfand.

– Zum Kreisvorstand wurde der Bäder des Amtsbezirk Telmenhorst einstimmig gewählt. Ebenso wurde diesem auch die durch den Besuch des Genossen Adolf Schulz voran gewordene Bezirkstatistandarte für den 3. oldenburgischen Wahlkreis übertragen.

– Zum Punkt „Bezirksporttag“ wurde das von Telmenhorst beantragte Wahlreglement für die Delegiertenwohnen zu Parteitagen und Konferenzen gutgeheißen. Ebenso des Rüstringer Antrags auf Änderung des Delegiertenstatutes.

– Der hauptsächlichste Punkt der Tagesordnung betraf die Reformierung der Kreisorganisation durch Schaffung eines Kreisstatutes. Das der Kreisleitung ausgearbeitete und den Sonderheiten des Wahlkreises angepaßte Statut wurde mit wenigen Modifizierungen einstimmig angenommen. Durch die ist die Wahlkreisorganisation in ein festeres Gefüge gebracht und die Hoffnung berechtigt, daß die Weiterentwicklung und Ausbreitung hiermit wesentlich gefördert werden kann.

– Dann hielt der Bezirksscretär Genosse A. Peter ein informative Redner über Agitation und Organisation, woran sich eine lebhafte Diskussion knüpfte. An der Hand von Tabellen und statistischen Material gab Peter einen Einblick in die inneren Organisationsverhältnisse und überzeugte die Delegierten von der Notwendigkeit einer pünktlichen und sorgfältigen Berichterstattung und Abrednung. – Nachdem Genosse Schmidt einen Appell an die Delegierten gerichtet hatte, mehr wie bisher sich auch der Frauengenossen agitieren zu widmen, soß der Vorsitzende noch einen zusammenfassenden Schlußwort um 14 Uhr die Konferenz. Begonnen hatte diese um 10 Uhr.

Vermischtes.

Die gesamte Weltgeschichte. Zu den zahlreichen Methoden der Geschichtsschreibung tritt jetzt eine neue: die Geschichte im Film. Was da an Avanturier gelebt wird, übersteigt die gewohnte Weise. Die Geschichtsmacher haben denn auch bereits gelernt, sich dieser witschen Art zu bedienen. So wird jetzt der rumänisch-russisch-türkische Krieg gespielt, der bekanntlich 1878 stattfand. 8000 Soldaten wirken dabei mit, und man hat die Rauheit, dieses gesellte und bettelte Machtwort – als historisches Dokument dem Staatsarchiv einverleben zu wollen.

Neueste Nachrichten.

Osthuderfeln, 16. Juni. Auf dem hohen Teich hat in der vergangenen Nacht ein schwerer Frost großen Schaden angerichtet. Die Hoffnungen auf eine gute Kartoffel- und Bohnenernte sind zum großen Teil vernichtet.

Berlin, 16. Juni. Am Sonnabend haben die Parteiührer im Reichstag mit dem Staatssekretär Kühn eine vertrauliche Sitzung über die Steuerverlagen gehabt. Ob mit den Konservativen eine Verständigung darüber erzielt worden ist, weiß man nicht. Wie es scheint, hat die Versprechungen ohne die Hinzuziehung der Sozialdemokraten stattgefunden, was um so verwunderlicher wäre, da der Abg. Dr. Siebold Referent der Steuerverlagen in der Budgetkommission ist. In dieser Woche werden, wie es heißt, in der Budgetkommission die Steuerverlagen zur Beratung und Entscheidung kommen.

Swinemünde, 16. Juni. Das Fahrschiff „Swinemünde“ wurde während der Fahrt von einem englischen Dampfer angegriffen. Da es ein bedeutendes Boot erhielt, lief es auf eine leichte Stelle auf und wurde dort veranisiert. Die Passagiere wurden an Land gebracht.

Barishow, 16. Juni. Der französische Briefer Brindisie ist gestern früh 5 Uhr 25 Min. Petersburger Zeit aufgestiegen, um über Grodno, Wilna, Druski nach Petersburg zu fliegen.

Wetterbericht für den 17. Juni.

Schwachwindig, teilweise wolbig, abends kühl, trocken, doch Gewitter nicht ausgeschlossen.

Sozialdemokratisches Parteisekretariat für Oldenburg u. Ostwestfalen

Sitz Rüstringen 1. O.

Adresse für Geldsendungen und sämtliche Aufschriften:

Julius Meyer, Rüstringen 1. O., Peterstraße 20.

– Telefon-Nummer 643.

Verantwortlicher Redakteur: Josef Kliche. – Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug u. Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Beilage.

The advertisement features a banner with the text "Die Hauptmarke" and "Unsere Marine". Below the banner, it says "GEORG A. JASMATZI A. G. DRESDEN Größte deutsche Cigarettenfabrik". To the right, there is a large number '2' and the word "PFG Cigarette".





Bravo!
Dacapo
Die neue Revue!

Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist das große Blumen-Valeil. — Anfang 8.25 Uhr. Dienstag und Freitag: Kaufstube abends.

Ich empfehle jede Woche frisch interessante reine Naturbutter

das Pfund nur 1.10 Mr.
Joh. Ahlers, Wilhelmstr.

Von der Reise zurück.
Fräul. C. Culemann,
Hebamme.



Achtung! Fischverkauf
Dienstag früh

Gösterbrücke und Kistenstraße
Belindes Jähne Fische.
Ullige Preise
Hoch. Schellfische 18 22 25 30 35
Hoch. Stratholm 22 25 30 35
Hoch. Rotzungen, Karben, 25 30 35
Hoch. Seebrötchen 25 30
Hoch. Seeblache, Rabeljau 18 20

Eduard Dittmann
Rüstringen
Mitscherlichstraße 2c
empfiehlt sich zur Bekleidung
häufiger Zeitseiten und
Modejournalen, Romane,
Gewerkschaftliche und politische
Literatur, Antiquitäten, Antiquariat.

Gesetzlich vorgeschriebene
Tafeln zur Eintragung
der Ueberarbeit
in den Werkstätten der Kleider-
und Wäschekonfektion
zu haben bei
Paul Hug & Co.



Jahn-Atelier R. Zertuss
Hülfstr. Wilhelmsh. Str. 23.
Künftl. Jähne, Blomberg 2c.
Vorrichtung des Mundes
bei täglichen Zahnschlägen gratis.
Teilzahlung gestattet.



Empfohlene Dienstag
Schäfleiche, Motzungen,
Raben, leb. Schollen,
Salzheringe, Datteln 60, 70, 80 g
Neue Matjesheringe.

Joh. Stehke,
Dänische Fleischgroßhandlung,
Rüstringen,
Wilhelmshavener Straße 29.
Zetebank 732.

Zu verkaufen
ein vierrädriger Handwagen
Bammstraße 8.

Sport- und Sommerkleidung für Herren, Jünglinge und Knaben.

Fürs Gebirge:

Sport-Anzüge

aus einfarbigen oder gemusterten Lodenstoffen mit Manschetten und langen Hosen
M 45. — bis 38. — 32. — 26. — 20.—

Bozner Mäntel
aus witterfestem, bayrischem Loden
in verschiedenen Farben
M 36. — bis 22. — 18. — 15. — 12. — 8.—

Loden-Pelerinen
aus imprägniertem Loden
M 27. — b. 19.50 16. — 12. — 8.50 6.50

Loden-Joppen
M 18. — bis 12. — 8. — 5. — 3.50

Für den Strand:

Sakko-Anzüge

aus Tussor, gestr. Piqué und Flanellstoffen
M 44. — bis 29. — 21. — 10. — 15.—

Einzelne Sakkos

aus Lüster, Tussorstoffen, schwarz, blau u. farb.
M 15. — bis 12. — 9. — 6. — 4.—

Beinkleider

in weiß Körper, Satin und Flanell
M 14. — bis 12. — 8.50 6.50 4.50 3.—

Phantasie-Westen

M 16. — bis 8. — 6. — 4.—
2.50

Ausrüstungen für Wandervögel, Pfadfinder u. Jugendwehr.

Knaben-Wasch-Anzüge

Knaben-Wasch-Blusen

Staub- und Gummi-Mäntel.

Knaben-Sport-Hosen

Knaben-Sport-Hemden

Bartsch & Breli.

Friedrichshof

Rüstringen.

Habe meine neue

Doppel-Kegelbahn

noch für einige Tage frei.

G. Zuhauer.

Arbeiter - Sekretariat

Oldenburg.

Unentgeltliche Auskunft in allen
Rechtsstreitigkeiten, Anfechtigung
von Schriftstücken usw.

Sprechstunden:

Vormittags von 11—1 Uhr
Nachmittags von 5½—7½ Uhr
Sonnabends Nachmittags von
4½—6½ Uhr.

Sonntags geschlossen.

Gewerkschaftshaus, Kurwidtstr. 2
2. Etag, Zimmer 13—14.

St. Johanni-Brauerei

Wilhelmshaven.

Rontor u. Riedelorge, Hinterstr. 22,
empfiehlt Ihre anerkannt
ganz vorzüglichen, nur aus Mais
und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Büssener Art, dunkel
nach Münchener Art, in Gebinden
und Flaschen.

Aug. Müller

Wilhelmshavener Straße 49.
Wäsch-, Lein- und Bettwaren,
Krappe, Vorhänge, Stoffe und bill.
Käb., Schreib-, Stroh- und
Sprengstoffmaschinen.

Automobil-Fahrten billig.

von Halle. Tel. 242.

An die Parteigenossen und sozialdem. Landtagswähler des 8. Wahlkreises!

Am Freitag den 4. Juli d. J. findet eine Nachwahl für den
8. Kreis zum Oldenburgischen Landtag statt.

Diese macht sich notwendig, weil der bisherige Vertreter, Parteisekretär
Adolf Schulz von hier verzogen ist. Die hiesige Parteiorganisation hat für die
Neuwahl als Kandidaten den Genossen

Georg Buddenburg sen.

aufgestellt. Parteigenossen, Wähler! Nunmehr auf zur Wahlagitation! Es gilt,
bei der Nachwahl hier in Rüstringen durch eine vermehrte Stimmen-Absage
die Ehre der Partei zu wahren!

Nehmt jeder sein Wahlrecht aus! Wer nicht wählt, unterstüzt die Gegner und schädigt das Ansehen der Partei!

Der Vorstand des Sozialdemokr. Wahlvereins Rüstringen-Wilhelmshaven.

Die Welt

von heute beansprucht stets Eleganz und trotzdem, wie in alten Zeiten,
Dauerhaftigkeit bei Schuhen und Stiefeln.

Walküren-Stiefel

vereinigen Eleganz und Haltbarkeit in sich.

Trost & Wehlau, Schuhmacherstr.

Rüstringen, Wilhelmsh. Strasse 70. — Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.

Arbeiter-Rad.-Verein
Nehe wieder! Accum
und Umgegend.
Wittwoch den 18. Juni,
abends 8½ Uhr.
Außerordentliche
General-Verammlung
beim Wirt V. Gagro.
Sehr wichtige Tagesordnung.
Es ist Pflicht eines jeden Mi-
gliedes zu erscheinen.
Der Vorstand.

Oldenburg.
Am Mittwoch den 18. Juni
abends puntl. 8½ Uhr.
Partei - Versammlung
im Gewerkschaftsbauhaus, Kurwidt.
Zur Tagesordnung steht
der Vortrag des Genossen
Ant. Meyer aus Büdelsdorf.
Zahlreicher Besuch der Genossen
und Genossinnen erwartet.
Der Vorstand.

Brake.
Sozialdem. Wahlverein
Wittwoch den 18. Juni
abends 8½ Uhr.
General-Verammlung
bei Dr. Becker.
Tagesordnung:
1. Kommunale Angelegenheiten.
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.
Wegen der Wichtigkeit der Tages-
ordnung vollständiges Ertheilen
dringend notwendig.
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein
Delmenhorst.
Am Mittwoch den 18. Juni
abends puntl. 8½ Uhr.
mitglieder - Versammlung
im Lokale des Wirts G. Meyer,
Ruppelsteier.
Tagesordnung:
1. Abrechnung von der Walfleter.
2. Kommunales.
3. Bildungsreferat.
4. Bericht von der Kreisversammlung.
5. Verschiedenes.
Mitgliedsbuch legitimiert!
Um vollständiges Ertheilen
der Mitglieder erachtet.
Der Vorstand.

Tonhallen
Am Dienstag:
Kränzchen.

Kaiser Wilhelm-Saal
Ecke Rüstringen u. Bismarckstr.
Gute Dienstags:
Grösser öffentlicher Ball.
Es findet freudl. ein
Dr. Becker.

Eodes-Anzeige.
Sonntags morgens 9½
Uhr verschoben noch langsam,
mit Geduld etwas. Seiden
unter lieber Vater, Schwieger-
und Großvater

Wilhelm Fröhau
im vollendten 75. Lebens-
jahr. Dies zeigen mit der
Bitte um Hilfe Teilnahme
im Namen des älteren Brüder-
lichen tiefsinnigster an
Rüstringen, 14. Juni 1913

Gen. Staats- u. Angehörige.
Bereitstellung am Dienstag,
17. Juni, nachm. 3½ Uhr,
von der Leidenschaft des
Friedhofes in Oldenburg aus

Bis zu 50 Pro-
zent können Sie sparen
an Ihren Ausgaben für Kleidung,
wenn Sie dauerhafte, elegante
Stoffe direkt vom Fabrikanten
beschaffen. **Schwefel - Stoffe**
sind elegant, modern und dabei
außerordentlich dauerhaft. Aus-
tastenden von Kleidermännern
erleben wir, daß Sie Ihren billigen
Preisen wegen, aber auch in ihrer
Qualität, Dauerhaftigkeit, in ihrem
Guten und im vornehmen
Aussehen von anderen überzeugt
werden. Die heutige Zeitungs-
beilage enthält das Röhre.

Beilage.
27. Jahrg. Nr. 139.

Norddeutsches Volksblatt

Dienstag
den 17. Juni 1913.

Deutscher Reichstag.

162. Sitzung am Sonnabend den 14. Juni, vormittags 11 Uhr.
Am Bundesplatz: v. Bethmann-Hollweg, v. Herringen,
Dr. Diederichs, Rahn, v. Trepitz, Dr. Lisco, Dr. Breitenbach, Raetke,
Dr. Ziegler.

Die Fäuste der sozialdemokratischen Abgeordneten sind leer.

Präsident Raetke: Meine Herren! (Die Abgeordneten und die Regierungsräte erheben sich.) Nur eine kurze Spanne noch trennt uns noch von dem Tage, an dem mit das Jahrhundert Jubiläum S. W. des Kaiserreichs frisch und fröhlich beginnen wird. Doch mangelnd ist die Erinnerung an das Leben unter dem mit das Jahrhundert Jubiläum des Kaiserreichs der ersten Kaisers aus dem Hause Hohenzollern vor unserer Seele auf. Schmitz deutet mir des ehemaligen Kaisers auf dem Roßthrone und seines königlichen Sohnsohnes des Kaisers Friedrich III. Mit Stola und Bartelle überfüllt und das Jugendliche Geist der Kaiser ist es, wie er im vollen Bewußtsein seiner Jugendzeit und in der Erziehung seines Sohnes Friedrich vor 25 Jahren die Regierung übernahm. Der Kaiser kannte die Bedenken, die seine militärischen Regungen erregten könnten. Er wußte wohl — doch er selbst ausgesprochen — daß ihm nach Numbauer keine Kriegsgegner ausreichend würden, er wußte, so hat er hinsichtlich solcher Auseinandisungen mit Ernsthaftigkeit zurückgewiesen. Diese Bedenken haben sich als ganz grundlos entwiesen. Er, der das mächtige Reichsinstrument in seiner Hand hält, hat es bewiesen, nicht um fröhliche Vorstufen zu plädieren, sondern um uns und der Welt den Frieden zu bewahren. Sie leben in einer ersten Zeit; aber wir haben das heileste Zeitalter, doch der Kaiser das sein wird, was er war und was er ist. Der Friedensfürst, der das Reichsweltreich nur gesehen würde, wenn es gäbe, Lebensbedingungen des deutschen Volkes auf vertheidigen. (Bruno Linsel.) Doch nach einer anderen Richtung hin danken wir dem Kaiser. Er hat eins als Vorwand, auf das das deutsche Reich erichtet ist, alle jene hohen militärischen Anstrengungen bedient, die unser Vorfahren eingerichtet waren; er hat mehrmals gerufen, das Gesetz für den fotografischen Apparatur, der Pflicht möge dem deutschen Volke niemals erfreuen. Als eine Verkörperung der damals ausgesprochenen Gewaltähnlichkeit steht der Kaiser heute vor uns. Er hat sie in seinem Winkel als Kaiser wie in seinem Sammelfeldes zur Tat gesetzt. Doch natürlich hat der Kaiser bei der Vermählung seiner Tochter Sophie erschrocken, in die ihrem hohen militärischen Eindruck ein warmes Herzogen zusammengeföhlt das Gespräch ließen Empfindungen zeigen, und in allen Kreisen des Volkes gelangt manchmal die Verzerrung aus. (Bruno Linsel.) Yet der gleichen Weisheit hat der Kaiser das Wort geprägt, das in eindrücklicher Weise zeigt, wie er seine Fürstentümlichkeit aufzeigt. Anderen zu dienen und für andere zu sorgen hat er als vornehmste Aufgabe eines Fürsten gesehen. (Bruno Linsel.) Wer in feierlicher Erinnerung an diese alte Rolle Worte in das Leben möglicht, kommt nicht nur Aufspruch erheben auf die Achtung, die jeder Deutsche Bürger seinem Kaiser schuldet und entgegenbringt, erweckt darüber Freude im ganzen Volke das herzliche Gefühl der Verehrung und der Liebe. (Reichsbürger Betsell.)

Sie aber, m. H. fordern ja auf, an dem Tage, an dem wir hier im Reichstag das hundertjährige Regierungsjubiläum Se. Reichskanzler des Kaiserreichs feiern, den Gefüßen, die alle besetzen, und den Büschen, die wir für eine lange glückliche und segnende Regierung Se. Reichskanzlers des Kaiserreichs, für sein Wohl und für das Wohl des ganzen Kaiserreichs und sämtlichen Hauses beginnen, durch Aufspruch zu geben, indem Sie mit mir rufen: Se. Reichskanzler des deutschen Kaiser Wilhelm II. König von Preußen, lebe wohl! (Die Abgeordneten und Regierungsräte stimmen dreimal in das Hoch ein. Reichsbürger Betsell.)

Herr Braun (Art.): Herr Präsident, ich glaube, es entspricht der Stimmung, die wir jetzt alle haben, wenn ich Sie bitte, daß hoch hau möge sich jetzt verzögern. (Allgemeine Zustimmung.)

Präsident Dr. Raetke: Widerspruch wird nicht erhaben, ich schlage vor, die nächste Sitzung abzuhalten am Dienstag 1. Uhr

mit der heutigen Tagesordnung (Dortsetzung der 2. Beratung der Wehrvorsorge).
Schluß 11½ Uhr.

Gewerkschaftliches.

II. Generalversammlung der Metallarbeiter. In der Woche vom 16. bis 21. Juni halten vier größere Organisationen ihre Tagungen ab, nämlich der Zentralverband Konsumvereine und drei gewerkschaftliche Verbände. Unter diesen befindet sich die größte Organisation der deutschen Gewerkschaften, der Deutsche Metallarbeiterverband, dessen Vertreter am Montag in Bremen die 11. Generalversammlung aufzunehmen. Auf der Tagesordnung dieser Generalversammlung stehen nur 6 Punkte, deren Beratung aber doch die Woche voll ausfüllen dürfte. Neben der Verschärfung der Arbeitsmarktsituation und der Statutenberatung ist ein Referat über „Die Sandplatte und Kartelle und ihr Einfluß auf die Arbeitssicherheit“ vorgesehen. Es ist aber möglich, daß die Tagungsordnung auf der Generalversammlung noch ergänzt wird. Es liegen hierzu verschiedene Anträge vor. So will Ludwigshafen die Stellung des Vorstandes gegen ungeteilten Arbeitssatz, Bremen die Ferienfrage in der Metallindustrie, Duisburg die Arbeitszeitdifferenz in der Eisen- und Stahlindustrie und Mainz die Angriffe der Gegner auf das Nationalinteresse der Arbeiter als besondere Punkte behandelt haben. Bei den einzelnen vorgesehenen Punkten sind eine höchst große Zahl Anträge gestellt, die allein schon beweisen, wie lebhaft die Mitglieder in den einzelnen Industrien zu dem Verbandsplan Stellung genommen haben. Aus der Sicht dieser Anträge stehen wie einige hervor. Besondere Enquêtes über die Arbeitsverhältnisse verschiedener Branchen verlangen eine ganze Reihe Untersuchungen. Die Gewerkschaften Bremen, Berlin, Düsseldorf, Dortmund, Essen, Nürnberg und Frankfurt a. M. wollen aufgeschoben haben, doch persönlich Streitigkeiten, die aus der politischen Tätigkeit von Verbandsmitgliedern herrühren, werden dürfen. Die Antiproletarier meinen, damit die württembergischen Streitigkeiten. Der Verbandsvorstand legt eine neue Stütze der Gehälter der Angestellten vor; auch sollen die Ferienverhältnisse neu geregelt werden. Die Angestellten folgen noch dem ersten Dienstag 21 Tage, nach dem zehn 22 Tage und nach dem zweijährigen 23 Tage Ferien erhalten. Die größte Zahl der Anträge sind zum Statut gestellt. Hier interessieren besonders die Anträge, die die Einführung der Staffelbezahlung gewünschen. Mit dieser Forderung haben sich schon verschiedene Generalversammlungen beschäftigt. Auf der letzten Generalversammlung erfolgte die Ablehnung der Beitragsfeststellung mit 115 gegen 93 Stimmen. Ein Antrag, eine Kommission von elf Delegierten zu wählen, die zur nächsten Generalversammlung eine Vorlage zur Einführung einer weiteren Beitragsfeste ausarbeiten sollte, wurde mit 81 gegen 97 Stimmen abgelehnt. Die Anträge auf Einführung einer niedrigeren Beitragsrate für die höheren Mitglieder kommen aber immer wieder. Eine gewisse Berechtigung muß ihnen nun auch zugestehen. Die Lage in der Metallindustrie ist tatsächlich sehr verschieden, und es fällt zweifellos einem nur mäßig entlohnten Hilfsarbeiter viel schwerer, den gleichen Beitrag zu zahlen, wie dem weit besser bezahlten Mechaniker. Ob aber die Generalversammlung schon dieses Mal der Einführung von Staffelbezahlungen zustimmen wird, ist sehr fraglich.

Auf der letzten Generalversammlung des Verbands konnten der Vorstand die erfreuliche Mitteilung machen, daß sich 200.000 Streiter und die Jüdische der Organisation schließen. Das war das Ergebnis jahrzehntiger Verbandsarbeit. Die Organisation ist aber immer weiter vorwärts geschritten, wenn auch nicht mehr so sprunghaft wie 1910, so doch trotzdem. Nach dem Gesetz ist bereich des Vorstandes hat der Verband in den beiden letzten Jahren um rund 100.000 Mitglieder zugenommen. Er zählt bei Beginn der Geschäftssperre 464.000 Mitglieder, am Ende 561.947. Der Verband ist mit dieser Entwicklung nicht zufrieden. Er hat ein noch rascheres Steigen der Mitgliedszahl

erwartet. Am ersten Jahr der Verbandszeit, 1911, betrug die Zulassung 51.129 Mitglieder, gegenüber 50.667 im Vorjahr. Die Ursache dieser geringeren Mitgliedszunahme sieht der Vorstand in der von der Mannheimer Gewerkschaftsversammlung beschlossenen Beitragsverhöhung. Diese Erhöhung sei von anderem Vorstand für den Verband als eine um etwa 20.000 höhere Mitgliedszahl. Obwohl die Erhöhung hätten die großen Namen in Bremen, Düsseldorf und Berlin kaum geführt werden können, durch die Starung des Kampfunds wurden vor allem die Altersgruppen der Schmiede genutzt, die die gleichen, den Verband durch Auslagerung großer Ausfuhrprodukte schwächen sollten zu können. Im Jahre 1912 war die Zulassung an Mitgliedern noch geringer als 1911, nur 48.402. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß in diesem Jahre der Schmiedebereich mit 14.824 Mitgliedern übertragen ist, die wirkliche Zulassung beträgt also nur 33.778. Das ist kein günstiges Resultat. Der Vorstand glaubt, daß eine immaße Zahl von Gewerkschaftsmitgliedern die nachstehende Gewerkschaftsangehörigkeitsdurchsetzung durch Einrichtung der überörtlichen Organisationen Metallarbeiter erreicht hat und jetzt nur noch auf den Anfang infolge der Weiterentwicklung der Metallindustrie angewiesen ist. Die Gewerkschaften der Metallarbeiter, die Güter und Walzwerke, freien auch bereit für die entsprechende Organisation mit hinein zu gewinnen. Diese Unionen hätten auf die Wirtschaftsbewegung hemmend einzuwirken. Zur Aktivierung steht bedeutenderweise keine. Sogar die Beschlüsse des Verbandskongresses dazu beitragen, daß die Organisation weiter kräftig vorwärts fortsetzt. Wie werden über die Verhandlungen berichten.

Differenzen der der Firma Philipp Holzmann in Bremen. Die Arbeitsplätze der Firma Philipp Holzmann aus Frankfurt a. M. in Bremen an der Schleuse sind gesperrt, weil die geforderten Löhne, obgleich vertraglich vereinbart, nicht gezahlt werden. Holzmann ist auf der Suche nach Arbeitswilligen. Er hat sich in Bremen den Schuh der Polizei gesichert und will Baracken erbauen lassen, um in diesen die Arbeitswilligen mit polizeilichen Schutz unterzubringen.

Soziales.

Konsumvereinstagung. In der laufenden Woche findet in Dresden die Tagung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine statt. An Referaten sind vorgesehen: u. a. über die Vollstreckung und Angst über den Vertrieb von Schlachterien.

Derinnerung für die hättischen Arbeiter in Neuruppin. Der Antrag der hättischen Arbeiter auf Reiteregelung der Bestimmungen der Allgemeinen Arbeitsordnung für die hättischen Arbeiter zeitigte als ersten Erfolg den Magistratsbeschluss auf Erweiterung des Arbeiter-Ursprungs. Der Urtand beträgt momentan nach dem ersten Jahre 3 Tage und steht jährlich um einen Tag bis auf 14 Tage. Das Krankenhauspersonal erhält 4 bis 15 Tage. Die Verbesserungen treten sofort in Kraft.

Militäranwärter in den Ortskrankenkassen. Der Bund der Militäranwärter sieht sich an die nationalliberalen Partei gewandt zu haben mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß den Militäranwärtern eine größere Anzahl von Beamtenstellen vorbehalten bleibt. Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins in Leipzig wendet sich nun auch direkt mit einer Eingabe an den Reichstag, in welchem er empfohlen, bei den Regiment- und Bataillonskämmern und bei den Beleidigungskämmern statt aktiver Unteroffiziere Militäranwärter zu verwenden. Außerdem wird empfohlen,

sie auch noch, als die Arbeit getan war, und bielen sich so möglichst fern voneinander, und haben sich nicht an. Und waren sie lang und furchtbar, daß sie einander nahe waren.

Ran singen vom Strand der zwei Menschen in unformlichen schlechten Röcken, alte blonde Mützen auf den Köpfen, der eine unendlich groß, der andere breit und stämmig, mit langer Stimme an, herüber zu rufen und zu pfeifen. Jam Ru war sie im Boot und ruderte an Land.

Er schwam ja nette die Sterne hinüber und sagte: „Wer sind denn die?“

„Ein paar Mönchsbauer,“ lagte Karl Kröger, „Sie haben Ostern das Gymnasium verlassen und arbeiten man praktisch auf einer Welt. Der Große schlägt etwas stark und unruhig mit seinen großen Knödeln herum und hat die größten im Mund; darum nennen wir ihn Stabbedd.“ Er ist aber ein netter Mensch. Der andere, der Kurze, ist immer sehr vernünftig und fürs Ordnende, darum nennen wir ihn Meister“. Das kleine runde Mädchen, das da noch angebracht kommt, nennen wir die Küss; sie ist sehr klein und so was. Auch 'n netter Mensch.“

„Wenn ja alle nette Menschen sind,“ sagte Jan Guld, „warum ist die kleine Eva Götter nicht? Warum bist du dann so unfreundlich mit ihr?“

„Ach?“ lagte Karl Kröger und sah Jan Guld verwundert an, „unfreundlich? Hast du schon mit ihr gespielt? Na, dann weißt du auch nicht, wie sie ist! . . . Wir sind nicht unfreundlich gegen sie; wir haben sie alle gleich gern; es ist bloß die richtige Beziehungsweise, versteht du. Das wirst du auch selbst einsehen.“

Sie kamen nun an und wurden so vorgestellt, wie sie vorhin genannt waren.

Und dann ging es los. Sechs Boote ringsum legten sich in gleicher Weise auf die Seite. Das Wasser sprang am Bug und lief rauschend an Bord entlang. Ein Kind sang im frischen Wind, bald von Wind und Segeln verdeckt, bald laut über das Wasser.

Der kleine Meister bediente die Post. Der große Stabbedd schwamm in der Mitte und läßt gelegentlich die Wasserhaut, die in seiner Hand wie ein pfeilender Holzstiel aussah. Karl Kröger bediente Steine und Großeltern. Jan Guld neben ihm lagte zwischen ein gleichgültiges Wort und schwieb verstohlen nach seiner Liebsten.

Sie hatte sich neben Stabbedd gesetzt und botte den alten Bildern abgenommen, und die beiden Straßen wachten über

6. Kapitel.

So überstand er die Zeit; und eines Sonnabends im September befand er auch das Kronen. Es ging sofort nach dem Hosen, beauftragte den Wirt, den er kannte, ihm eine Stelle zu verschaffen, schickte auf der alten Bank wunderlich, und stand am Sonntagmorgen mit dem Gedanken

man sollte den Militärautoren Edan! und Lotterius ertheilen. Auf letzteres wird die Beleidigung nicht eingehen, denn die Lotteriekollektionen sind muttigen Offizieren vorbehalten. Die Nationalliberalen finden nun wieder einen weiteren Ausweg, indem sie darauf hinweisen, dass es sich empfehle, darauf zu dringen, doch immer mehr Militärautoren in den Ortschaften ange stellt werden. Zu diesem Berufe bringen sie ongünstig sehr wertvolle Eigenschaften mit, nämlich ehrenhafte Gehaltung und vaterländischen Sinn. Doch man damit allein noch nicht in der Lage ist, eine Beamtenstellung in einer Ortschaftenfonse auszufüllen, während das dazu etwas mehr gebot. Das leuchtet den Nationalliberalen natürlich nicht ein. Sie geben aber in ihren Forderungen noch weiter, denn in der Eingabe wird verlangt: Sobald als möglich müsste in der Reichsverfassungsvorordnung gwingendes Recht nach der Richtung hin gesetzten werden, dass den Militärautoren die Hälfte der Zielen vorbehalten bleiben müsse.

Gegen dieses Unterlaufen kann nicht roh und nicht scharf genug protestiert werden. Bei der Beratung der Reichsverfassungsvorordnung ist der Beruf gemacht worden, die Ortschaftenfonse in einer Justizstätte für nicht mehr brauchbare Geldwerte zu machen. Dieser Beruf ist damals abgeschafft worden. Und nun glauben die Nationalliberalen, auf Umwegen das erreichen zu können, was damals vermieden wurde. Wie wäre es, wenn die Nationalliberalen ihre Parteifreunde mit Militärautoren belieben würden? Ebenhafte Gehaltung, Disziplin und vaterländischer Sinn dürfen zur Ausübung dieser Posten schließlich vollständig genügen. Wenn aber die Nationalliberalen selbst für ihre Parteidienste keine Militärautoren brauchen können, dann sollen sie nicht verlangen, dass zu dem umgleich schwereren Dienst in den Ortschaftenfonse Militärautoren in vermehrtem Maße angelaufen werden sollen.

Aus dem Lande. Versammlung des oldenburgischen Eisenbahnrats in Osnabrück.

An der alten Wohlstadt fand am Sonnabend den 11. Juni die 21. Sitzung des oldenburgischen Eisenbahnrats in dem Gebäude der Handelskammer statt. Die Tagesordnung umfasste 10 Punkte und fand rasche Erledigung.

Von den Mitteilungen der Eisenbahn-Direktion ist erwähnenswert, dass in den Schwellenjahren 103 und 118 seit dem 1. Mai ein Kursschiff Oldenburg-Hannover geführt wird, der aber noch sehr wenig Bedeutung findet und wahrscheinlich noch zu wenig bekannt ist. Der jetzt dem 1. Mai nach Wilhelmshaven durchgeführte Radfahrtsalon ist extrem, ich eines sehr guten Zuspruchs, speziell an Sonntagen. Jedoch bereitigte der Zug zu den besten Hoffnungen.

Zudem gelangten die aus den Kreisen des Eisenbahnrats gestellten Anträge zur Beratung.

E.R.M. Müller - Augsburg hatte beantragt, den Verlengungstag 27. (ab Oldenburg 7.89 nadam, an Bremen 8.55) im Winter auch Sonntags verfahren zu lassen. Der Antrag fand die Zustimmung des Eisenbahnrats.

Ein weiterer Antrag desselben E.R.M., auch im Winter billige Sonntagsfahrten anzugeben, war von dem Anteiligen zurückgesagt worden, da er wegen Erfrischung am Erdenstein in der Sitzung verhindert war, und somit keinen Antrag persönlich nicht vertreten konnte.

das blonde Haar bin, und die Augen schimmeren in flaren, dunklem Grün. Sie hatte Nase und Nabel hervorgeholt und flog an, um den großen Slabood den aufgerissenen Karmel zu nähern. Das ging nicht lange in Frieden. Da sie von Zeit zu Zeit wendete, und alle unter dem Baum durch nach dem anderen Bord hinaüber muhten, schrie der Kiel bald unter der Nadel und beschrie, er wäre getötet. Er sagte, es wiederholte sich immer die alte Gefahr: sie tote erst fürsorglich und bedenklich, worüber er dann weich würde, zumal er doch keine Mutter mehr hätte, aber immer wieder mißbraucht sie seine Unschuld und nähe, dass die Jado flottweg ausfall. Er schrie laut über das Wasser, sie ließ jedes Nösen losen, und gespulte wie ein ungeheure Fluss am Spornrücken. Karl Kröger schwamm über die Narabe. Die kleine staff lachte so stark und unerträglich, dass es ausfaßt, als wenn sie heftig litt. Der kleine stramme Weitert lachte mit ernstem, ruhigem Todest. Da holt alle deine Schlechtigkeiten richtig wieder mit an Bord gebracht. Ich brauch sie dir nicht aufzuzählen. Ein Gott!

Sie verteidigte sich erstaunt: ob sie den Menschen so laufen lassen könne, der schon an und für sich durch seine Größe alle Kinder erschreckt? Ob man ordentlich nähen könne, wenn ja ein Tölpel wie Karl Kröger am Nuder läge? Was sollt ihr das Ruder geben?

Da hoben sie alle die Hände und läben einander an, als wenn sie jetzt völlig irr redete, und sagten: „Gott bewahre, das haben wir einige Male getan! Wie wieder! Wie wieder! Das nicht! Wenn du etwas tun willst, so halte deine idomene Rose heraus, doch wir der blauen Wölfe vorbelauern, die uns wieder den Wind wegnehmen will.“ Und nun schauten und wüteten sie alle nach der blauen Wölfe hinüber, die ihnen richtig den Wind wegnahm, doch je fort nach mir entfernt.

Bei all dem Gewirr und Getue hatte sie immer noch eine kleine Gelegenheit, so im Vorbeitreten ihm angesehen, so eigen vertieft und fremd, und doch so lieblich fröhlich, doch ihm Seher über die Haut lief und aus den Augen sprang.

Der große Slabood, der seine Augen auf sie geworfen hatte, war der einzige, der etwas merkte. „Was hat das Kindchen heute?“ sagte er mit grobem Trocken. „Sie hat ja ganz andere Augen, scheint mir! Was ist sie hübsch! Was tut sie verkehrt? Was wird sie rat?“ Und er drohte ihr mit gewollten Atembewegungen und einer Stimme, die von den Höhen widerhallte. „Was halt du vor, Teufelin? Willst du die Tiere töten? Ein Schwanz von mir, und du fliegst eben auf den Wühlenberg und bist unersichtlich! Dein Vater verdirbt deine vierige Stimme nicht, und deine grünlich lästernden Augen auch nicht.“

Sie sah ihre beiden Gegner von oben bis unten an, so als wenn sie eine Stelle juckte, wo ihnen die Seele nicht

In einer sich hieran anknüpfenden Geschäftsförderungsbesetzung steht der Eisenbahnrat auf den Standpunkt, dass zurückgezogene, im Ausland bereits durchsetzte Anträge von einem anderen Mitgliede wieder aufgenommen werden könnten und danach zur Beratung und Durchführung freigegeben seien.

Ein Antrag des E.R.M. Dursthoff betr. Durchführung des Mittagsganges Nr. 51 (Werktags) lob Delmenhorst 1.31 nadam, an Huchting 1.45 Uhr) von Huchting bis Bremen-Kreisstadt wurde angenommen.

Ein weiterer Antrag desselben E.R.M. um Einlegung eines neuen Gützspares auf der Strecke Süde-Norden, das gelangte ebenfalls zur Annahme.

E.R.M. Dursthoff beantragt ferner, an Sonnabend nachmittags billige Vergnügungsarten von Bremen und Delmenhorst nach Süde anzugeben. Da über die Eisenbahnleitung erklärte, von ihrem Grundsatz, billige Vergnügungsarten an Wochenenden nur für Sonderzüge auszugeben, nicht abgehen zu können, wurde der Antrag doch abgelehnt; für den Vergnügungsverkehr von Bremen und Delmenhorst nach Süde ist an den Sonnabend nachmittags einen Sonderzug einzulegen. Der so abgeänderte Antrag fand dann Annahme.

Ein Antrag desselben E.R.M. betr. Herstellung des Aufschlusses des Tales von Sande nach Seer an den Zug 19. ab Wilhelmshaven 7.50, an Sande 8.00 abends, wurde veragt, da die Binsen der Deverschen Interessengruppe sich direkt gegenberstanden.

Beratung fand ebenfalls ein weiterer Antrag des E.R.M. Dursthoff, betr. Frachtarmierung für Eisenherz (Kolnens) von Söderberg nach Oldenburg.

Der Antrag desselben E.R.M. betreffend Einführung eintägiger Strafhaftung im Güterverkehr wurde von dem Anteiligen zurückgezogen, da die Eisenbahnleitung im häufigen Ausfuhr erklärte, dass eine derartige Maßnahme für die Verwaltung wenig erwünscht und für das Publikum wenig nützlich sei und nur dann zur Einführung gelangen könne, wenn ein willküriges Bedürfnis hierfür nachgewiesen werde. Damit war die Tagesordnung erledigt. Nachmittags fuhr der Eisenbahnrat, ohne Einladung des Georg-Marienvereins folgend, nach Georgsmarienhütte.

Shortens. Die diesjährige Ausstellung sämtlicher Militärfähigkeiten in bürgerlichen Gemeinden findet am Freitag den 27. Juni und Sonnabend den 28. Juni, vor mittags 7½ Uhr, in Jever im Hotel „Zum Schwarzen Adler“ statt. Die Vorladungskarte werden in den nächsten Tagen durch den Gemeindestand zugestellt. Vorladungskarte, Abholungskarte sind zum Termine mitzubringen.

Beale. Der Sozialdemokratische Wahlverein hält am Mittwoch den 18. Juni, abends 8½ Uhr, bei Doctor Schröder seine Generalversammlung ab. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Wunsch eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Nordenham. Besuchung einer Haushaltstelle. Für das Amts- und Amtsgerichtsgebäude in Nordenham ist zum 1. August die Stelle eines Haushalters zu belegen. Um liegt ob. Bewohnung, Reinigung, Pflege, Bezug und Verarbeitung sämtlicher Räume des Dienstgebäudes, Instandhaltung des Gartens und der Anlagen vor dem Gebäude, sowie Stromreinigung. Der Be-

ordnetliche im Leibe sehr, und füng an, boshaftes Bemerkungen über sie zu machen, besonders über ihre braunen, narbenartigen Hände. Sie behauptete, sie schlügen absichtlich mit ihren Händen vorbei und auf die eigenen Knödel und Finger, um mit ihren Händen den richtigen Eindruck von Arbeitern zu machen. In Wahrheit händen sie überall im Bege, und sie wußte von einem Arbeiter, der die kleine Weitert wegen seiner Strenghaftigkeit zwischen als Rot eine Verwendung fände, und der große Slabood als balfentragender Elefant.

Der kleine Weitert mahlte sie wieder mit bedenklicher Stimme, nicht völlig den Verstand zu verlieren, wofür sie ihm die Schaufel auf die Hüfte warf. Da war sie Geduld endlich am Ende. Der kleine Weitert hielt ihr die Handgelenke zusammen, damit sie mal läge, sagte er, was ein Schrotflinten wäre, und der große Slabood band ihr einen Strick darüber, und hielt sie so, wie ein störrisches Kälbchen, an einer kurzen Leine.

Sie hat Karl Kröger um Hilfe, aber er lagte, es geschah ihr recht. Sie wort einen Blick nach Jan Guld; der aber sehr zufällig über das Wasser. Da quälte sie die großen Jungen: sie können nicht so stillsitzen, sie fröre entzwey und sie sollten sie loslassen. Sie glaubten es ihr nicht und sagten: „Wir kennen dich genau; wir wissen, dass die Augen, wenn du ernstlich singst, weiß blau werden; sie sind jetzt noch grün; also füge dich und lass den reden, es nicht dir doch nichts.“ Als sie nach einer Weile wieder mit sehr bemerklicher Stimme bat, wurden sie unsicher und sagten: „Es ist ja freilich wohl, man kann den Zillberg durch deine Baden hindurchschreien, aber wir glauben dir nicht, dass du uns immer betrügt, und, wenn dir das gelungen ist, uns noch dazu verlässt. Es wird uns nicht leicht, aber wir müssen hart gegen dich sein; deine Eltern sind immer zu gut mit dir gewesen.“ Als sie aber schließlich behauptete, sie fühle schon, wie ihr Herz langsam und leiser schlägt, und zugleich die Brauen hochgehen, doch sie wie höre, bangt Bogen über den Augen standen, liehen sie sie los, woran sie sich still und artig neben Karl Kröger ans Ruder legte, und dann und wann zu ganz verloren die schimmernden, grünen Augen in Jan Guldis wort.

Als sie aber so lang dauerte es nicht lange, da lag ihre Hand neben der von Karl Kröger auf dem Ruder. Und bald ließ sie Karl Kröger ganz langsam und sicher vom Ruder herab. Und bald, da er notwendig seine Kleise stopfen musste, batte sie auch das Großteil in ihre Hand.

Sie haben es alle. Sie wußten auch alle, dass es eine bedenkliche, ja ungehörliche Sache wäre. Aber, was sollten sie machen? Wenn Karl Kröger meinte, er könne es verantworten? Es war ganz seine Sache. Was ging sie das an? (Fortsetzung folgt.)

werber auch mit der Bedienung von Zentralheizungen durchaus vertraut sein. Gelehrte Schlosser werden bevorzugt. Der festen Annahme geht ein dreimonatliche Probezeit voran. Die Stelle gewährt keinen Pensionsanspruch. Das Einkommen beträgt 1200 Mark jährlich neben freier Wohnung mit Gartenland, sowie freier Feuerung, Licht und Wasser, sowie 600 Mark für anzunehmende Hilfe. Selbstgeschriebene Gedüte sind bis zum 12. Juli einzureichen. Geeignete Militärautoren und Zahaber des Ausstellungsscheins haben den Vorzug.

Unter. Der Streit im Lande der Hafen. Über den Stand der Bewegung ist zu berichten, dass sie noch dieselbe ist wie am Anfang. Zeit und geschlossen stehen die Kollegen, Sie wissen, was auf dem Eisla steht. Alles mögliche und unmögliche wird versucht, um Wijnant und Zwijnsztad in unsere Arthen zu bringen. Da der ersten Zeit waren es die Poltoren, sogenannte Diener Gottes, barfüßige Schwestern und andere christlich Geistige, welche sich mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, bemühten, unter den Streitenden im Interesse der Unternehmer zu wirken. Als dies Bemühen vergeblich war, wurden die hier zurzeit anwesenden Gardinen und Polizeien losgelöst, vielleicht um Hurdt und Neipelt einzuschließen. Es nutzte auch nichts. Die Schuppenmeister Wulf, Trans, A. G. Holtz, Holtzki müsste bei Rost und Nebel ab, die Kanäle, ihnen 100 Mark in bar und sonst alle möglichen Vorteile vertheilt, zum Streitkreis zu verleiten, doch vergeblich. Die Unternehmer lassen Mitglieder, die schon früher einmal Vormann gewesen sind, heimlich nach dem Hinterland kommen, wo ihnen alles mögliche verprochen wird; alles umsonst. Die Kollegen kennen ihre Pappenheimer und wollen die Verbinden von sich. Vier Wochen dauert jetzt der Kampf. Bis jetzt sind von 381 Streitenden 15 in das andere Lager übergetreten; möglicherweise dort gut gehen. Es sind teils solche, die gänzlich unter dem Einfluss der Poltoren stehen, teils solche, welche darauf hinführten, sich einen Posten zu ergattern. Nun, eine Mitgliedschaft kann nur gewinnen, wenn solche unlieblichen Kontinenten aus ihren Reihen verschwinden. Auch auf der Eisla wie der höchsten Zeitungen tummeln sich die Freunde der verführten Arbeiter und bringen alles vor, was ihnen geeignet erscheint, um den Streitenden den Kampf zu vereinfachen. Die Geistesprodukte, denen man das Gehör des nötigen Gedächtnisses anmerkt, sind bald mit „Eritis“ bald mit „Beratis“ oder sonst einem Namen unterzeichnet, die die Feindseligkeit der Verfasser verdeutlichen sollen. Wo man die Verfasser dieser Schreibkunst zu suchen hat, ist leicht zu erraten. Es lohnt sich aber wirklich nicht, auf alles einzugehen. Das eine oder das andere zu beleuchten ist aber doch gut, um daran zu zeigen, wie auf die Unkenntnis der Waffen spezialisiert wird und wie verächtlich wird durch das, was die Arbeitswilligen, die im Hafen gearbeitet haben, erzählen. Darnach hat ein fremder Vorarbeiter, der hier drei Wochen gearbeitet und dem 7.50

kleines Neustrelitz.

Camille Lemonnier, der höchst unter den belgischen Dichtern von heute, ist in Brüssel geboren. Er war der Sohn der großen Naturphilosophen, die neben und mit Jules den Roman der Weltliteratur geschrieben haben. In Belgien ist er spät zur Geltung gekommen; er war den Modernen zu frei und freischlüssig; seine Kunst war den an das Salomoniana gewohnten Bürgern zu robust, zu menschlich und zu wahr. Dafür war er das Haupt der jungen Dichter, mit denen er bis an Ende jung blieb: in Leben und im künstlerischen Schaffen er eine Realität. Vor einigen Wochen kommtte wie noch Lemmonniers Bekennnis zum Volk und seiner heimatlichen Zukunft hierübergelegt, als er sein gewöhnliches Wort für das belgische Proletariat bei seinem Eintritt in den Generalstreit abgab. Camille Lemonnier war als Sohn eines Wallonen und einer Wallinian am 24. März 1841 in Treves bei Brüssel geboren. Er sollte Adwokat werden wie sein Vater; aber mit 22 Jahren ging er seine eigenen Wege zur Schriftsteller.

Zoologisches Archiv für Niedersachsen.

Wie bringen folgende Ausführungen zum Ausdruck: Der niedersächsische zoologische Verein (zoologische Abteilung der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover) hat sich die Aufgabe gestellt, ein zoologisches Archiv für Niedersachsen zu begründen, mit dessen vorläufiger Einrichtung der Untergesetzlichkeitsbeauftragte worden ist. Es soll die Notwendigkeit herausgestellt, die bis jetzt gerührten Mitteilungen über die Tierwelt des niedersächsischen Gebietes an einer Zentralstelle zu vereinigen, der aus dem Material der einzelnen Forscher und Interessenten zugänglich gemacht werden kann. Das Archiv soll in möglichster Vollständigkeit sowohl gedruckt als handschriftliche Nachrichten und Beobachtungen über diese Tierwelt, als auch aus dem vorigen Jahrhundert aufzunehmen, da die fortsetzende Naturwissenschaften den Thron des Gedächtnis und damit die Zusammenfassung der Tierwelt ändern. Das zu bearbeitende Gebiet soll einschließen die Provinz Hannover, das Großherzogtum Oldenburg (sofern es der Provinz Hannover umfasst wird), das Herzogtum Braunschweig, die Fürstentümer Lippe, Anhalt und Schaumburg-Lippe, den Kreis Großherzogtum Sachsen-Meiningen, die Freie und Hansestadt Bremen, die Hansestadt Hamburg und Angeln, natürlich natürlich und ähnliche Vereine, Vereine aller Schulen in Stadt und Land, Berg-, Berg-, Eisen-, Holz-, Fisch- und Wildbeschreibung, Landwirte, Jagd-Jahrschriften und Ähnliches. Sammelt sowie überhaupt alle Beobachtungen, die in irgendwelcher Weise an der beobachteten Tierwelt interessant sind. An die Verfasser von Arbeiten über die Tierwelt Niedersachsens richten wie die erzielte Sache, die methodische Sonderbedeutung ihrer Schriften gütig übermitteln zu wollen. Sonderbarerweise ist auch die Aufzehrung von Werken aus dem im Gebiet erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften (mit Angabe des Datums). Alle Ausführungen sowie Nachfragen nimmt bis auf weiteres der unterzeichnete Schriftführer des Niedersächsischen zoologischen Vereins entgegen.

Professor W. Briesse, Hannover, Rondekirche 50.

Mark nebst freier Station pro Tag verabredet war, in 18 Arbeitstagen und einem Sonntag zusammen 45 Mark erhalten. Ein anderer Arbeiter hat in derselben Zeit 120 Pf., jage und schreibe; eine Mark und zwanzig Pfennige erhalten, weil er nicht länger bleiben wollte. Alle Tage kommen Arbeitswillige, welche das Dach im Hafen abgeschafft haben, auf das Streitbüro, und sind wir genau von den Vorgängen dort unterrichtet. Eine ausführliche Darstellung der Lage des Streits folgt in den nächsten Zügen.

Aus aller Welt.

Das Gutenberg-Museum. Im Beisein von Vertretern der Behörden fand gestern vormittag in Mainz die Eröffnung des im Jahre 1900 bei der 500-jährigen Geburtstage des Erfinders der Buchdruckerkunst ins Leben gerufenen Gutenberg-Museums statt. In den Räumen des Museums sind Urkunden ausgestellt, welche aus das Zeitalter des Altmasters Bezug haben, ferner die ersten Druckwerke und solche die den Werdegang der Typographie bis auf die heutige Zeit darstellen.

"Möchtest du nicht Anter?" Unter dieser Überschrift hatte das Volksblatt "Einigkeit" einen Artikel gegen die Vorlage gebracht. Der Staatsanwalt erhob deswegen gegen den verantwortlichen Redakteur Anklage. Er sollte zum Ungehorsam gegen Gelehrte aufgerichtet haben. Das Gericht verurteilte den Redakteur zu drei Wochen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen beansprucht. Wegen Belästigung der Staatsanwaltschaft wurde während der Verhandlung die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Außerordentlich milde Richter. Der Kandidat der Rechte, Waldemar Küsse, ein hochberühmtes Haupt im Alter von 35 Jahren, lehrte in der Nach zum 17. Dezember v. J. in "angehörendem" Zustande auf dem Markt in Halle a. d. S. von einer Kneipe beim und verließ dort albernd Alles. Einer armen Händlerin, die mit ihren beiden Töchtern auf dem Weihnachtsmarkt ihren Stand aufgeschlagen hatte, wart er wieder auf den Stand um; zu diesem auf den beiden Töchtern eine gemeine Redensart zu. Als auf Hörer der Polizeistation ein Polizeibeamter einschritt und dieser den Rechtskandidaten erachtete, sich zu entfernen, ließ er Widerstand und flammte sich darüber fest an einer zweiten Marktwürde an, daß diese auch noch umfiel. Auf der Polizeiwache erklärte er, er sei ohlig und verweigerte eine weitere Angabe der Personalen. Er verlangte den Oberbürgermeister zu sprechen und brüllte wie ein "Bär", so verächtigte ein Polizeibeamter. Da bei dem Stand, den er machte — er trat gegen die Türen ntw. — Menschen vor der Wache zusammentraten, drohte man ihm mit Festnahme und Einsperrung in einer Zelle. Von Schüngertiger — die Anklage lautete auf Verübung von Lärm, Erregung öffentlichen Ärgernisses und Widerstand — wurde er zur Zahlung einer Geldstrafe von 35 Mark verurteilt. In seiner Berufung vor der Strafammer verlangte der Mensch im volken Brustton der Enttäuschung seine Freisprechung. Sein Ruf nach dem Oberbürgermeister sei nicht etwa ein Aft der Trunkenheit, sondern ein Aft des „gekränkten Rechtsgefühls“ gewesen. Allerdings wurde die Berufung mit dem Hinweise, die Strafe sei sehr milde, verworfen.

Promote Arbeit des Polizei. Ein sinnelionische Mordversuch dessen Motive in die berüchtigte Mordaffäre Rosenthal hineinübertragen, ist Sonnabend morgen in Newark verübt worden. Der bekannte Spieler Bridgy Keller, der einer der wichtigsten Zeugen in dem neuen Prozeß gegen den Polizeilieutenant Peifer war und auch in dem neuen Prozeß Peifer vor dem Appellationsgericht wieder als Zeuge auftreten sollte, wurde an einer einfachen Straße des Ostens mit zahlreichen Stichwunden tödlich verletzt aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus geschafft und gab an, daß er von mehreren Unbekannten hinterlistig angegriffen sei. An seinem Aufkommen wird geweifelt.

Zur 50 000 Mark Juwelen gekauft. In Wiesbaden sind bei einem Bankraub in einen Juwelierladen den Dieben für 50 000 Mark Schmuckstücke in die Hände gefallen. Die Einbrecher erbeuteten Brillantohrringe, Perlen, Broschen, Halsketten, Diademe und anderes. Es wird auf Grund der polizeilichen Ermittlungen angenommen, daß sich die Diebe mit der Veute nach Berlin gewandt haben, um sie hier zu Geld zu machen. Auf die Erreichung der Täter und die Wiederbeschaffung der Juwelen ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgeschrieben.

Eine Familientragödie. Sonnabend morgen zwischen 6 und 7 Uhr spielte sich im Zentrum Leipzig's eine erregte Szene ab. Der mit seiner Frau in Scheidung lebende Maurerpfeifer Robert Günther drog in die Wohnung seiner Frau in der Universitätsstraße. Er wollte sie zur Zurücknahme der Scheidungsfrage bewegen. Hierbei kam es zu beständigen Auseinandersetzungen zwischen den Ehegatten, wobei die beiden 22 und 24 Jahre alten Töchter die Streitenden trennen wollten. Günther zog plötzlich einen Revolver und gab auf die ältere Tochter einen Schuß ab, der sie schwer verletzte. Hierauf feuerte er einen Schuß gegen seine eigene Tochter ab und verletzte sich gleichfalls schwer. Vater und Tochter wurden in das Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos daniederliegen.

Gin Prostitution-Trust. In Amerika, dem Lande der Trusts und der unbegrenzten Möglichkeiten, ist auch die Prostitution vertrustet! Das ist die neueste Entwicklung der Newyorker Staatsanwaltschaft. Aus Newyork wird darüber berichtet: Staatsanwalt Whitman hat nach mehrjähriger Unterbindung die Beweise für die Existenz eines Trusts „Zur Förderung der Unschäßlichkeit“ gesammelt und der Regierung nunmehr die Akten übergeben. Danach ist die gesamte gewerbliche Jagd in Newyork geschäftsmäßig durch eine Gesellschaft organisiert. Sie hat vier Präsidenten, „Generaldirektor“ ist ein gewisser Goldberg, der in den betreffenden Kreisen den Namen „Der König des Softers“ führt. Der Gewinn des letzten Jahres betrug mehr als fünf Millionen Mark. Eine ganze Anzahl von Politikern und Polizeibeamten wurde mit so großen Summen bestochen,

dah ein Einschreiten unmöglich war. Goldberg ist nach Buenos Aires gestoßen.

kleine Tageschronik. Ein mutmaßlicher Kindesmord beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Ein Mann, der durch die Burgstraße ging, fand in der Nähe des Hauses Nr. 5 ein Paar Liegen, das die Leiche eines neugeborenen Babys enthielt. Er überzeugt den Hund der Republik, die die Leiche nach dem Schuhhaus bringen ließ. — In der Hochlandstraße in Berlin stürzte der aus Luxemburg gehörige 34 Jahre alte Eugenius Vogl von einem Balkon des dritten Stocks auf die Straße hinab. Er erlitt so schwere innere und äußere Verletzungen, daß er verschieden werden mußte. — Der Stadtpolizist des großen Kreuzes „Dorflinger“ auf der Werft von Bremen u. Bremen in Hamburg, der vom offiziellen Telegraphenbüro gemeldet worden war, konnte nach der Traurede des Generals v. Rosenthal im letzten Jugendstil nicht vollkommen werden. Wegen des ingeworfenen Wochentags mußte der Abstand verschoben werden. — Ein schwerer Unfallstod ereignete sich auf dem im Hamburger Hafenland liegenden Dampfer „Aval“. Hier waren Beute damit beschäftigt, höhere Womplatten zu übernehmen, als plötzlich eine schwere Platte umkippte und viele Leute trafen. Ein Hafenarbeiter war sofort tot, drei andere wurden schwer im Hafenarbeitshaus gebrochen. — Das Schwurgericht in Bremen verurteilte am Sonnabend die Hefner Bolzen, die am ersten Weihnachtstagtage ihren Mann, den Händler Bolzen, der ein Krappel war, mit seinem Dolch im Stiel erschlug, die Leide dann genützt und die eingelassene Zelle an verschiedenen Stellen in die Welle warf und andere Teile in verschiedene Stellen in die Welle warf und die eingelassene Zelle im Dienst hielten, zu zehn Jahren Zuchthaus. — Das Dorf Wiesbaden bei Zell an der Mosel mit etwa 28 Wohnhäusern ist durch Erdbeben zerstört. Eine große Fläche, etwa 1000 Quadratmeter, wogen sich einige Zeit in Bewegung auf das Dorf zu. Es wurden bereits für die Erdbeben betroffene Personen erachtet. — Zu Wiesbaden hat sich am Sonnabend eine Familientragödie abgespielt. Wie ein Student der Medizin Vogel, vermutlich in einem Maß von Gewissensbisse, seine Mutter mißhandelt und tötet, als sein Vater zu Hilfe eilt, diesen mit mehreren Revolverstichen niedergeschossen. Vogel wurde verhaftet. — Aus der Stadtbibliothek von Folk (Frankreich) wurden von bisher unbekannt gebliebenen Tieren aus dem 16. Jahrhundert kommende Abschriften geholt, deren Wert auf 50 000 Francs geschätzt wird. Die beiden Bücher wiegen zusammen nicht weniger als 10 Kilogramm. — Der Bürger Goeden soll nach dem Urteil erprobter Zoologen, die die Insel bereit haben, Simples enthalten, die für die Wissenschaft nicht geeignet erscheinen. Gleichwohl ist es sehr erstaunlich, daß eine solche Prachtanatomie sich bis nach vor die Bildung des Oriente verlegt, und es ist dies gerade in Anbetracht des sonst viel geringeren Verbreitungsgebietes dieser Art ein neues Zeichen dafür, in wie hohem Grade die Vogel-Bedürfnisse des Raumes sind.

Waffenmord für Frauenclubs. Seidenwirker wohl tausend und mehr mußten ihr Leben lassen für den Stoff, den da hinter die berühmte durch die Haushalte gelangt. So lagt Baumwolle sein „Liebchen“ an. Aber die moderne Frauenschmuckindustrie ist noch viel grausamer, als seine Phantasie zu schildern könnte. Ein Beispiel dafür bietet auch ein soeben im Rossmann-Verlag von Frankfurt in Stuttgart erschienenes Büchlein von Dr. A. Höller: „Einheimische Früchte“. Da ist unter anderem die Rede von einem kleinen, zierlichen Schweißertischen Udelei, das nur 15—20 Zentimeter lang wird und für die Rücken nicht in Betracht kommt, aber trotzdem, namentlich am Frühstückstisch, manchmal mit Zugewinnen beladen wird — um die weibliche Eitelkeit zu befriedigen. Aus seinen Schuppen wird nämlich eine kostbare Essenz bereitet, die „Perlenkreis“ oder „Essenz de l'Orient“ zur Herstellung künstlicher Perlen. Die kleinen Rädchen werden „lebendig“ gehandelt und die gerinierten Schuppen werden von den Fischern nach Paris oder Wien geschickt, neuverarbeitet auch nach Thüringen, wo sie hintereinander mit Salzwasser, Alkohol und Ammonium behandelt werden, bis sich der „Silberzinner“ bildet, aus dem dann ein kleines Del gewonnen wird, mit dem man einen herlichen, watten Perlenglanz erzeugen kann. Das Del wird in hohle Glasperlen gegeben, die dann mit Wachs verklebt werden. Und 20 000 Stücklein sind nötig, um ein Pfund Perlenschnüre zu gewinnen... Aus den Udeleihäusern wird übrigens auch eine Tintur gewonnen, die Silberlinitur.

Vermischtes.

Eisenbeton als Material für Schiffsbauten. Vor einigen Jahren wurde aus Italien berichtet, daß es einem dortigen Ingenieur gelungen sei, Pontons und kleine Leichtfahrzeuge, für Fahrten in ruhigem Wasser aus Eisenbeton zu konstruieren. Diese Radfahrzeuge erwiesen bei vielen Leuten Interesse. Man wollte nicht glauben, daß es möglich sei, aus Stein oder Kunststein ein schwimmendes Fahrzeug herzustellen. Insgesamt fand nur in den verschiedensten Gegenden der Welt die Eigenschaften aus Eisen hergestellt worden; jedoch bis zu leistungsfähigen Fahrzeugen hatte man es bisher noch nicht gebracht. Jetzt wird aus Peru berichtet, daß man dort zum ersten Male ein Boot aus Eisenbeton auf seine Seeleistung geprüft habe und vollständig befriedigt sei. Das Boot ist 45 Meter lang, 1,4 Meter breit und besitzt einen größten Tiefgang von 0,7 Metern, während es leer nur 20 bis 22 Centimeter tief geht. Dies Boot kostet 110 Mark; davon entfallen auf Materialkosten 30 Mark und auf Arbeitslohn 90 Mark. Wenn man bedenkt, daß Material und Arbeitslohn in jenem Lande bedeutend teurer sind als in Europa, so darf angenommen werden, daß ein solches Boot hier vielleicht für die Hälfte der Summe hergestellt würde. Interessant ist der Vergleich mit den Kosten, die ein hölzerne Boot verursacht haben würden. Ein brauchbares Holzboot hätte man in diesem Falle in Hongkong oder Sodien kaufen müssen. Dafür hätten, ohne den Wert des Bootes, circa 90 Mark Brodt bezahlt werden müssen. Außerdem bestand dann die Gefahr, daß dieses hölzerne Boot infolge der großen Sonnenstrahlen in dortiger Gegend leicht geschrumpft oder, falls es im Wasser gehoben, vom Seewurm lediglich wäre. Wenn die Verluste mit den Booten aus Eisenbeton weiterhin günstige Resultate ergeben, so dürfte, besonders für Tropenfahrzeuge, der Eisenbeton schon in kurzer Zeit auch auf dem Gebiet des Schiffbaus eine bedeutende Rolle spielen.

Schöne Sommer für 22 Jahre. Ein französischer Astronom, der Adolphe Moreux glaubt auf Grund seiner Beobachtungen, daß bis zum Jahre 1935 schöner Sommer steht werden. Die Regenfälle, die uns bisher die schönsten Ferienmonate verdorben, werden seltener sein, die Luft wird einen geringeren Feuchtigkeitsgehalt haben, und gute Weinjahre und gute Enten werden uns als die Folge davon beschreiben. Freilich werden dieser Periode der größeren Trockenheit nach den Prophesien des Adolphe Moreux Erdbeben und magnetische Stürme vorausgehen, und auch Explosionen von schlagenden Wellen sollen bis zum Jahre 1919 häufig auftreten. Der französische Astronom steht sich für seine Aussagen in erster Linie auf ein eingehendes Studium der Sonne und der Sonnenflecken.

Eine weitgereiste Möve. Die Vogelwarte zu Rossitten auf der Kurischen Nehrung (Ostpreußen), deren Berichte mit dergestrichenen Möwen, Säbchen, Krähen und anderen

vögeln in hohem Grade interessieren, kann eine neue sehr bemerkenswerte Beobachtung mitteilen. Diesmal handelt es sich, wie die „Natur“ mitteilt, um eine Nachmowe, einen jener Vogel, die sich auf dem moorigen Brache bei Rossitten in großen Scharen herumtummlen, und deren Bandenstrafen die Meeresküste und Inseln entlang man in Europa durch die bisherigen Vogelwartertagungen schon gut kennen gelernt hatte. Gest hat sich einmal jedoch ein Tier bis nach der Insel Barbados im fernen Westen des Atlantischen Ozeans verloren, und der Ring mit Nummer 6888 gelangte glücklich, wenn auch wie gewöhnlich, unter etwas unerwarteten Umständen, in die Hände ihrer Entzender. Der Vogel, der am 13. Juli 1911, noch nicht flügeln geworden, mit dem Jungvögeln versehen wurde, ist von einem jungen Vögelchen in einem Sumpf an der südländlichen Küste des Insel geholt worden, und die Aufschrift war in der Form „Vogelwarte Rossitten Germany“ zunächst als Adresse eines Briefes gedient, der dann weitere Erkundigungen nach dem Verbleiben des Rings zur Folge hatte. „Die Möve ist von einem Naturforscher nicht gelehrt worden.“ schreibt es in einem weiteren Briefe, „aber die zwei oder drei Jäger, die sie gelesen haben, sind sicher, daß sie nicht zu der Sorte gehört, die man gewöhnlich hier sieht.“ Der Süden, der Insel bereit haben, Simples enthalten, die für die Wissenschaft nicht geeignet erscheinen. Gleichwohl ist es sehr erstaunlich, daß eine solche Prachtanatomie sich bis nach vor die Bildung des Oriente verlegt, und es ist dies gerade in Anbetracht des sonst viel geringeren Verbreitungsgebietes dieser Art ein neues Zeichen dafür, in wie hohem Grade die Vogel-Bedürfnisse des Raumes sind.

Waffenmord für Frauenclubs. Seidenwirker wohl tausend und mehr mußten ihr Leben lassen für den Stoff, den da hinter die berühmte durch die Haushalte gelangt. So lagt Baumwolle sein „Liebchen“ an. Aber die moderne Frauenschmuckindustrie ist noch viel grausamer, als seine Phantasie zu schildern könnte. Ein Beispiel dafür bietet auch ein soeben im Rossmann-Verlag von Frankfurt in Stuttgart erschienenes Büchlein von Dr. A. Höller: „Einheimische Früchte“. Da ist unter anderem die Rede von einem kleinen, zierlichen Schweißertischen Udelei, das nur 15—20 Zentimeter lang wird und für die Rücken nicht in Betracht kommt, aber trotzdem, namentlich am Frühstückstisch, manchmal mit Zugewinnen beladen wird — um die weibliche Eitelkeit zu befriedigen. Aus seinen Schuppen wird nämlich eine kostbare Essenz bereitet, die „Perlenkreis“ oder „Essenz de l'Orient“ zur Herstellung künstlicher Perlen. Die kleinen Rädchen werden „lebendig“ gehandelt und die gerinierten Schuppen werden von den Fischern nach Paris oder Wien geschickt, neuverarbeitet auch nach Thüringen, wo sie hintereinander mit Salzwasser, Alkohol und Ammonium behandelt werden, bis sich der „Silberzinner“ bildet, aus dem dann ein kleines Del gewonnen wird, mit dem man einen herlichen, watten Perlenglanz erzeugen kann. Das Del wird in hohle Glasperlen gegeben, die dann mit Wachs verklebt werden. Und 20 000 Stücklein sind nötig, um ein Pfund Perlenschnüre zu gewinnen... Aus den Udeleihäusern wird übrigens auch eine Tintur gewonnen, die Silberlinitur.

Literarisches.

Bon der Gleichheit. Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterrinnen (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist um soeben die Nr. 19 des 23. Jahrgangs zugangen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal mit den Beilagen „Für unsere Mütter und Hausfrauen und für unsere Kinder“. Preis per Number 10 Pf., durch die Post bezogen beträgt der Abonnement-Jahrsbeitrag 60 Pf. Mit dem Preis bezogen beträgt der Abonnement-Jahrsbeitrag 60 Pf., unter Kreuzband 55 Pf. Jahresabonnement 2,60 Pf.

Am Verlag von J. & W. Dicke Nachl. in Stuttgart ist soeben erschienen: „Ritter und Drachen der Vorzeit“. Dritter und letzter Teil der Geschichte der Erde. Von A. Sommerlath. 27 Bändchen der Kleinen Bibliothek. Die in diesem Bändchen geschilderten wunderbaren Lebensweisen muten an, wie die Darstellungen aus einem Märchen, und dennoch steht das Geschichtswerk mit ausmaßlosen Zeichen in den Geisteswissenschaften der Erde eingeschlossen. Das, was wir hören, ist freilich nur ein Ausschnitt aus einer gewaltigen Geschichte der Entwicklung, oder es wird doch das Leben in der Geschichte der Erde fördern, das zu einem Gemeingut aller werden sollte.

Veranstaltungs-Kalender.

Rüstungen-Wilhelmshaven.

Dienstag, den 17. Juni.

Verband der Männer. Abends 8½ Uhr bei Hafewall. Klub Unterhaltung. Nach Schluß der Arbeitszeit (Werftpersonal). Klubverein Eichenlaub. Abends 8½ Uhr: Übungskunde im Ziwi.

Mittwoch, den 18. Juni.

Einswärden. Klubverein. Abends gleich nach Feierabend. Allgemeine Werftarbeiter-Versammlung bei J. Roth (Ziwi).

Kräfte.

Sozialdemokr. Wahlverein. Abends 8½ Uhr bei D. Deder.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 14. Juni.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Bohd. Frieder. d. Große, von Newyork, heute Lizard passiert.
Bohd. Helgoland, von Australien, heute ab Durban.
Bohd. Romm, nach Australien, heute Palmerston an.
Bohd. Prinzess Irene, nach Newyork, heute Palermo an.
Bohd. Prinz Waldemar, nach Sodieg, heute Porto an.
Bohd. Signaringen, nach Brasilien, heute Santos an.
Bohd. Willehad, von Canada, gestern ab Montreal.

Hochwasser.

Dienstag, 17. Juni: vormittags —, nachmittags —.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beobachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitsschutzbestimmungen aufs genaueste und bringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Eure Pflicht, sondern auch Eure Pflicht!



Kornfrank



ist reines Naturprodukt,
dem nichts hinzugefügt ist.
Der edle Geschmack
der frucht und der neuartigen
funktionsweise
verdankt er seinen Gehalt
und seinen kaffeähnlichen
Wohlgeschmack.

AF

Volksküche Rüstringen

Dienstag: Weiße Bohnen mit
Rindfleisch.

Einfamilien-Häuser zu verkaufen.

Ich beschäftige in Middelstädt
(heute: Schortens), 10 Min. von
Marienfelde, Wohnhof

10 Erwerbshäuser

als Einfamilienhaus gebaut mit
4 Minuten Stellplatz (Stellplatz
kostenlos) und mit 500 M^r
Vorzahlung zu empfehlen. Reflektan-
ten bitte ich Sie mit mir in
Verbindung zu setzen.

Tafel mit zwei Einfamilien-
häuser für 7000 M^r. zu verkaufen.
Nähere Auskunft durch

Kunstverein, Middelstädt,
J. W. Albers, Baugeschäft,
Rüstringen.

Wer verkauf sein Haus, gleich
welcher Art, auch mit Ge-
schäft, Baustelle oder Vandtschaft,
in Rüstringen oder Um-
gebung? Wählen sofort ebeden an
J. Schneider, Bremen, Dehnstr. 41.

Leere Sektkräuschen
jeweils 3 Ltr. und Gläser
zu verkaufen.
Duo Vergande, Doppelkrone,
Rüstringen.

Ein gut erhaltener
Schreibtisch
wegen Umzug auf sofort billig
zu verkaufen.
Rüstringen, Börsenstraße 29, I. L.

Möbl. Zimmer
mit Mittags-
zimmern für zwei
junge Leute zu vermieten.
Thielentstraße 8, part.

Malergehülfen gesucht
G. Hultmeine, Anton-Wallstraße 5.

Schlosserlehrling gesucht.
G. Schneider, Wilhelmshaven,
Oldenburger Straße 1.

Gesucht auf sofort
im Schmiedehof.
A. Göde,
Hameln bei Weenerde 1. Old.

Gesucht auf sofort
ein Schuhfreier Kaufmännische.
Bismarckstraße 16.

Gesucht
zur Ausbildung eventl. auf ganz ein-
fältiges Mädchen für die Tage-
hunden. Wilhelmshavn, Str. 84.

Wieder vorrätig:

Die Waffen nieder!

Ein Lebensbild von Bertha von Suttner.
Preis gebunden 1.00 Mark, broschürt 0.60 Mark,
Porto extra.

.. Die Kommune ..

Roman von Paul und Victor Margueritte.
Preis gebunden 1.50 Mark, broschürt 1.00 Mark,
Porto extra.

Ergänzung des „Nordd. Volksblatt“.

Deutsche Nationalbank

Wilhelmshaven

Bismarckstraße 92. Fernruf 1180. Ecke Bismarckplatz.

Aktienkapital und Reserven ca. 37 Millionen Mark.

Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen)

Verzinsung: bei tgl. Kündigung 3 1/4 Proz.

bei 1/2 jährl. " 4 " "

Eröffnung von laufenden Rechnungen u. provisionsfreien Scheckkonten

Verzinsung der Scheckkonten 3 Proz.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- u. einbruchssicherem Gewölbe.

Ausführung sämtlicher Börsentransaktionen.

Bereitwillige kostenlose Auskunftsteilung in allen bank-

geschäftlichen Angelegenheiten.

.. Banter Bürgergarten. ..

Montag, den 16. Juni:

Tanz-Kräntzchen

Anfang 4 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein

Anfang 4 Uhr.

H. Vossteen.

Elegante Herren-Mode auf Kredit

eventuell ohne Anzahlung

W. Nissenfeld

Sport- u.
Kinderwagen
Wochl. Abzahl.
1 Mk.

Teppiche
Gardinen

Betten
Wäsche

Einzelne
Möbel
Anzahl. 3 Mk.
Wochl. 1 Mk.

Moderne Damen-Garderoben auf Kredit

wöchentliche Abzahlung 1 Mk.

Rüstringen

Wilhelmshavener Straße 37.

Wilh. Vassmel & Co.

G. m. b. H.
Osnabrück.

In fast sämtl. Kel-
zialwaren-Geschäften
zu haben.

1 Pfund kostet 35 Pf.
1/2 Pfund kostet 18 Pf.

Georg Buddenberg

Buchhandlung, Buchbinderei

Rüstringen, Peterstraße 50

empfiehlt sich zur

Lieferung sämtlicher Zeitschriften,

Mode-Journale, Romane usw. — Schöne

Auswahl in billigen Klüftchen-Werken, ferner

gewerbliche und politische Literatur. : :

Schulbücher und Schulutensilien.

Zeichentafeln. — Antiquariat.

KRAJ-

Nr. 2
Jingo

Cigaretten

Stadt. Badeanstalt Rüstringen, Oldenburger Straße 12.

Telefon Nr. 418. —

Geöffnet wochentags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr.
Sonntags bis 10 Uhr an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr

vermittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und

Donnerstag geschlossen, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.

Verabredet werden außer Reinigungsbehältern alle medizinischen

Bäder, Männerbäder (Herren und Damen-Abteilung) 40 Pf.,

Friseurs und Sonnenbäder 30 Pf., für zwei Kinder 30 Pf., Brause-

bäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Tamps- und Seehautbad 80 Pf., Ganzsalape 70 Pf., Teilmassage 25 Pf., elekt. Wasserbad 1.00 Pf., elekt. Sauna 1.00 Pf., Sauna 1.00 Pf., Badewanne 2.00 Pf., Sauna 2.50 Pf. etc. Preisschlüssel, Patenti Stanger, irgendwo 2.50 Pf., darf

liefern in geschmackvoller Ausführung

Verlobungskarten

Paul Hug & Co.

Molkerei-Genossenschaft Neuende

c. o. m. u. s.

Bon heute an ist unser Butterpreis:

Moltereibutter 1. täglich frisch gebuttert . . . per Bld. M. 1.20

Moltereibutter 1. in 2-, 3- u. 5-Btl.-Stücken . . . per Bld. M. 1.10

Moltereibutter 1. zentnerweise in Tonnen . . . per Bld. M. 1.08

Neunde, den 17. Juni 1913.

Der Vorstand.

